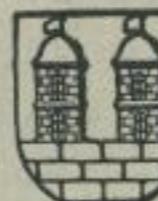


# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsräume des Ausgabekantors 2 RM., im Messe, bei Zustellung durch die Post 2,20 RM., bei Postbeförderung 2 RM. jährliche Abdruckrechte: 10000. Die Geschäftsräume sind für den Betrieb und unterhalten. Wochenschrift für Wilsdruff u. Umgegend.



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltenen Raumzellen 20 Pfpg., die 4 gespaltenen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Pfpg., jährliche Anzeigebeschränkungen im typischen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Anzeigebeschränkungen werden nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 beschafft. Anzeigenpreise bis zum 30.10. werden durch Fernsprecher übermittelten Anzeigen übernehmen wie keine Garantie. Jeder Abonnement erhält, wenn der Betrag durch Klage eingezogen wird, mehr oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Gewinnstelle gegenübertreten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 256. — 86. Jahrgang.

Teleg.-Abt.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Mittwoch, den 2. November 1927

## Erziehung zum Staat.

Je mehr man sich dem Wahlkampf nähert, desto eifriger bemühen sich Parteien und Parteiführer, dass jenseit zu finden, was man im politischen Leben eine Wahlparole nennt. Man ist jetzt noch reichlich in Verlegenheit; denn man weiß aus langjähriger Erfahrung, dass gerade im deutschen Volk die Wahlmündigkeit eine weitverbreitete Krankheit ist, die nur durch eine recht schlagkräftige Wahlparole, mit bei einer besonderen Gelegenheit überwunden werden kann. Die Tatsache, dass solche Wahlmündigkeit vorhanden ist, ist an sich befragenswert, mögen sie auch noch so viel berechtigte oder unberechtigte Gründe eine ziemlich fadencheinige Erklärung abgeben. Denn in einem Staat, der sich selbst regiert, regiert auch das Volk und es muss die Formen nutzen, die es selbst sich gab und in denen es regiert. Die Wahrnehmung des Wahlrechts ist der Ausdruck dafür, dass die Erziehung zum Staat wenigstens den ersten Schritt getan hat, und es stand darum jenseit jeder parteipolitischen Einschränkung, berührte die Schmerzen und Bünche einer jeden Partei, wenn Reichskanzler Dr. Marx in einer Rede in R. Gladbach einmal das Problem der Erziehung zum Staat zum Gegenstand seiner Ausführungen wählte.

Erziehung zum Staat ist nicht etwa zu verwechseln mit der Übermittlung staatsbürglicher, verfassungsrechtlicher, historischer, politischer Kenntnisse, sondern ist vor allem Willenserziehung, ist Erregung des Verantwortlichkeitsbewusstseins als Staatsbürger bis zur praktischen Bedeutung dieses Bewusstseins. Voraussetzung für diese staatsbürgliche Erziehung ist, wie Marx sagte, die Vermittlung und Verfestigung unschätzbarer Erkenntnis über die realen Staatsnotwendkeiten". Die Ansichten über das, was für den Staat notwendig ist, werden allerdings immer auseinandergehen wie die Meinungen darüber, ob die verhältnismäßig unschätzbar oder unanfassbar ist. Aber schließlich ist jedes Menschen ein Stückwerk, nur muss der Wille vorhanden sein, es auszubauen und die Verantwortung dafür praktisch zu übernehmen, so gut oder so schlecht die Erkenntnis sein mag.

Es gibt in Deutschland noch kleine Kreise, die das Wesen des Staates von heute bekämpfen — der Kampf geht immer noch um die Staatsform. Wenn bei diesem Kampf der zweite Wunsch, den Dr. Marx zum Ausdruck brachte und der zugleich auch der zweite Schritt auf dem Wege der Erziehung zum Staat ist, nämlich die Wiederaufstellung der politischen Kampfsitte, die Erziehung zur Achtung vor der gegnerischen Überzeugung als Grundlage des Kampfes erreicht werden würde, so leitet das schon zu dem letzten Ziel hinüber, das die eigentliche Aufgabe jener Erziehung zum Staat ist: es ist der Wille zur Erhaltung des nationalen Staates in seiner Einigkeit und Geschlossenheit als jener Lebensform, die sich das deutsche Volk in Jahrhundertenlangem Kampfe errungen und gerade in letzter Zeit nur mühsam erhalten hat. Des Deutschen größter Fehler ist, dass nur allzu oft bei ihm diese bei anderen Völkern selbstverständliche Erkenntnis nur sehr mangelhaft entwickelt ist und ebensooft die Wahrung dringendster nationaler Lebensnotwendigkeiten viel zu engen parteipolitischen Interessen geopfert wird. Aber der Staat, die Nation — sie ist doch das Ganze, die Partei aber nur ein Teil des Volkes! Selbstbestimmung und Selbstverantwortung — darin muss man dem Reichskanzler unbedingt zusimmen — kann aber nur auf dem Boden dieser Erkenntnis entstehen.

Nicht immer werden in Wahlzeiten aber die leichten und höchsten Schicksalssagen einer Nation entschieden und man mag vielleicht der Meinung sein, dass es eher dabei um sehr eigenmäßige Probleme einzelner Städte oder Parteien handelt. Unendlich schwierig ist es dann, gegeneinander abzuwählen, was dem Sonderinteresse zu gewähren ist, ohne gegen das Allgemeininteresse zu verstossen. Solch ein Urteil — man es richtig wieder oder falsch bleiben — hat aber auch seinerseits wieder als Voraussetzung den Willen, unbedingt das Wohl des Ganzen über das Sonderinteresse von Partei, Stand oder Klasse zu erheben. Selbst daran fehlt es immer und immer wieder, wenn es sich selbst nur darum handelt, durch Stimmberechtigung ein solches Urteil zu fassen.

Erziehung zum Staat ist also Erweckung des Staatsbewusstseins der Verantwortung, die der Staatsbürger dem Ganzen gegenüber nicht bloß dumf zu empfinden, sondern klar zu entwickeln, vor allem aber praktisch zu betätigen hat. So manches Mal ist schon empfohlen worden, an die Stelle des Wahlrechts die Wahlvorschlag zu setzen, — aber das wäre keine Erziehung zum Staat, sondern nur ein Beweis dafür, dass ein Volk nicht oder nicht mehr bereit oder fähig ist, seine Geschichte selbst in die Hand zu nehmen.

## Ideal der Volkgemeinschaft.

An seiner Rede in R. Gladbach, in der er sich mit Staatspolitischen Fragen beschäftigte, gab Dr. Marx seiner Meinung doch Ausdruck, dass politischer Kampf sein müsse, aber er müsse auf der Achtung vor der gegnerischen Überzeugung gegründet sein. Mit wärmster Zuversicht sprach Reichskanzler Dr. Marx die Erwartung aus, dass

## Vor wichtigen Beschlüssen

### Reichskabinett und Reparationsfrage

Schaffung eines Reparationskommissariats

Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen wieder zu einer Sitzung zusammenkommen, nachdem Reichskanzler Dr. Marx von seiner Rheinlandreise und Reichsausßenminister Dr. Stresemann aus Dresden wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen sein werden. Neben laufenden Angelegenheiten wird sich das Reichskabinett mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigen, die schon vor längerer Zeit abgebrochen worden sind, da in der Frage des sogenannten Niederlassungsrechts der Deutschen in Polen und der Einfahrt polnischer Erzeugnisse nach Deutschland, insbesondere von Schweinen und Kohlen, damals keine Einigung erzielt werden konnte, wie es heißt, soll in der Frage des Niederlassungsrechts bereits eine Annäherung zwischen der deutschen und der polnischen Auffassung zu verzeichnen sein und auch der Kohlenexport soll keinen Schwierigkeiten mehr unterliegen, da Polen für seinen Kohlenüberschuss inzwischen ein Abkommen in der Tschechoslowakei gefunden hat, während d. Höhe der Schweineausfuhr nach Deutschland noch immer stark umstritten ist.

Das deutsche Volk, das in den letzten Jahren so außerordentlich Großes für seinen politischen, wirtschaftlichen und geistigen Neubau geleistet habe, auch diese zum Ideal der Volkgemeinschaft führende innere Erneuerung, eine wahrhaft staatsbürgliche Einstellung sich erstmals erzielen werde. Und vor allem muss die Jugend, auf der Deutschlands Zukunftsbasis ruhen, dieses hohe Ziel des einzigen Nationalstaates, der sich auf gegenwärtiger Achtung der Volksbürger und auf der einmütig geäußerten Erkenntnis der staatspolitischen Notwendigkeiten aufzubauen, mit allen Kräften zu erreichen suchen.

### Deutschlands Botschafter in Washington.

Die meisten Aussichten, der Nachfolger des verunglückten Botschafters von Waldbau in Washington zu werden, hat gegenwärtig Botschaftsrat von Preitwig und Gassron, der jetzt der deutschen Botschaft in Rom angehört.

Dr. jur. Friedrich Wilhelm von Preitwig und Gassron wurde am 1. September 1884 als ältester Sohn des Obersten Mar von Preitwig und Gassron in Stuttgart geboren. Nach vollendetem rechtswissenschaftlichen Studium wandte er sich



der diplomatischen Laufbahn zu, kam vor dem Kriege zu den Botschaften in Washington und Petersburg und war in der letzten Zeit im Kriege in der Reichskanzlei tätig. 1920 kam er als Konsul nach Triest und 1921 als Botschaftsrat zur deutschen Botschaft in Rom. Er vermählte sich 1920 mit Marie Luise Gräfin Strachwitz, einer Tochter des im September 1914 an den Folgen einer Verwundung verstorbenen Rittermeisters d. R. Grafen Adalbert Strachwitz von Gross-Bauch und Camminen. Innenpolitisch steht Herr von Preitwig auf dem linken Flügel der Mittelparteien.

### Wirtschaftslage und übertriebener Luxus.

Rede Dr. Stresemanns in Dresden.

Am Reformationsstage sprach Reichsausßenminister Dr. Stresemann in Dresden bei einem Festessen der Dresdener Kaufmannschaft und berührte dabei den auffälligen Segenfall zwischen den Klagen über die Wirtschaftslage Deutschlands und die üppige Lebensführung mancher Schichten. Dr. Stresemann saute u. a.:

Wie wichtig die Entscheidung, die das Reichskabinett in den nächsten Tagen zu treffen haben wird, wird seine Antwort auf die Denkschrift des Reparationsagenten Parker Gilbert sein. Diese Antwort soll jetzt erteilt werden, nachdem die mündlichen Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister, dem Reichsausßenminister und dem Reparationsagenten über die letzten Ausstellungen Parker Gilberts zum Ausgabekantor des Reiches beendet worden sind. Als ein Ergebnis der letzten Verhandlungen zwischen den Reichsstellen und dem Reparationsagenten scheint die Schaffung der Stelle eines besonderen Reichskommissariats für Reparationen herauszuspringen. Dieser Reparationskommissar soll vor allem die Aufgabe haben, den Verkehr mit dem Reparationsagenten zu begrenzen und eine enge Führungnahme zwischen den drei hauptfachlich an der Reparationsfrage beteiligten Reichsministerien, also dem Reichsfinanzministerium, dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium, herzustellen.

Für den Posten des Reparationskommissars wird bereits ein ernsthafter Kandidat genannt. Es handelt sich um den früheren Staatssekretär Bergmann, der sich während seiner Tätigkeit in Paris und in Berlin mit Reparationsfragen befasst hat. Dr. Bergmann würde dann wieder in den aktiven Reichsdienst zurückkehren.

Wenn auch die Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren eine günstigere geworden ist und wenn wir heute aus einem Tiefland der Erwerbslosenziffern zurückkehren können, wie er in Vorzeiten nicht erreicht wurde, so darf doch kein Zweifel darüber bestehen, dass diese Entwicklung erhebliche Gefahren in sich birgt, weniger Gefahren für die Gegenwart als

### Gefahren für die Zukunft.

Nur die Milliarden, die hundertprozentig für produktive Zwecke Verwendung finden, sind eine gerechte Kapitalaufnahme, während nicht produktive Auslandsanleihen eine schwere Belastung für uns bedeuten.

Das Übermaß an Fehlen, an Bauten usw. entspricht nicht unserer tatsächlichen Lage und erwede im Ausland den falschen Eindruck, als wenn das deutsche Volk, das den Krieg verloren habe, sich Dinge leisten könne, die den "Siegerstaaten" verwehrt sind. Dies sei eine große wirtschaftliche und politische Gefahr für uns. Dr. Stresemann wies darauf hin, wie groß der Unterschied zwischen dem Sein des deutschen Volkes, das durch angestrengte Arbeit gekennzeichnet sei, und dem Schein der Sorglosigkeit und des Lebensgenusses sei, der sich leider in Deutschland mehr und mehr zeigt. Dr. Stresemann wies im weiteren Bericht seiner Darlegungen auf die Notwendigkeit der von der Reichsregierung erstrebten

Verwaltungsreform hin. Ein Volk könnte nicht den größten Krieg der Weltgeschichte verlieren und sich dann ein Durchmesser unter Rebeckeren von Behörden leisten, wie es in Deutschland der Fall sei. Der Redner zitierte die Mahnung eines Volksführers am Eiffel-Denkmal in Leipzig, in welcher der Wunsch ausgesprochen sei, dass der Deutschen Reichsbahn bald auch die Vereinheitlichung des Reiches folgen möge. Wir können und wollen kein Land zwingen, seine Selbständigkeit aufzugeben, aber wer den Weg zum Reich finden will, dem darf er nicht verwehrt werden. Wir brauchen die Vereinheitlichung der Verwaltung aus den verschiedenen Gründen, nicht zuletzt, um uns unsere wirtschaftlichen Aufschlagsmöglichkeiten zu erhalten.

### Rußland bei den Abrüstungsberatungen.

Anmeldung der Vertreter.

Bei dem Generalsekretär des Völkerbundes ist von dem russischen Botschaftsamt für das Äußere, Russische Mission, folgende Anmeldung eingelaufen:

Nach Entwurf der Note des Völkerbundes vom 12. Dezember 1925, in welcher die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eingeladen wurde, sich in der Vorbereitung der Abrüstungscommission vertreten zu lassen, und nach der in dieser Sache gewechselten Korrespondenz war es der Union der S.S.R. nicht möglich, an der Arbeit der Vorbereitenden Commission teilzunehmen, weil diese auf schweizerischem Boden einberufen worden war. Da der Zwischenfall zwischen der Union der S.S.R. und der Schweiz durch das Protokoll vom 14. April gelöst ist, habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass die Regierung der Union der S.S.R. bereit ist, an der Vorbereitenden Abrüstungscommission teilzunehmen, und Sie bitten, ihr gefälligst den Zeitpunkt der nächsten Zusammenkunft der Vorbereitenden Commission sowie deren Tagungsort bekanntzugeben.

Diese Anerkennung im Standpunkt des Sowjetregierung auf den Abrüstungsfragen hat in den politischen Mittelpunkten aller europäischen Staaten große Anmerksamkeit gefunden, obwohl man darauf vorbereitet war. Rußland hat bereits vorher eine Kommission zur Weltwirtschaftskonferenz nach Genf gesandt und meint nicht selber zu den

Abrüstungsberechnungen an. Der Vorbereitende Ausschuss für die Rüstungsfragen soll am 30. November in Genf zusammenkommen und so weit wie möglich die Arbeiten für die im nächsten Sommer zu erwartende definitive Abrüstungskonferenz fördern. Mit dem Beitritt Russlands zu den Vorbereitungen sieht keiner der großen Staaten mehr, da die Vereinigten Staaten an einer Weltregelung der Rüstungsbeschränkung mitwirken.

### Die deutsche Stellungnahme.

In einer Betrachtung über den Entschluß der Sowjetregierung, an den Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, schreibt die dem Reichsausßenminister nacheilende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz u. a., das Fehlen Russlands bei den bisherigen Verhandlungen über dieses Kernproblem des Völkerbundes habe vielfach die Begründung abgegeben für Bedenken und für eine Zurückhaltung einer ganzen Reihe von Mächten gegenüber der Aufgabe einer Rüstungsverminderung. Der deutsche Standpunkt wird durch die Korrespondenz folgendermaßen gekennzeichnet.

Im Interesse der Universität des Völkerbundes im allgemeinen und der Abrüstungsarbeit, die ohnehin schon mit so vielen Schwierigkeiten und Eingeschränkungen belastet ist, im besonderen ist die Ausdehnung der Teilnehmerzahl möglichst auf alle Nationen der Erde das erreichbarste Ziel. Im Hinblick auf die besonderen Schwierigkeiten, die das Fehlen einer großen, dem Völkerbund nicht angehörenden Militärmacht am Genfer Verhandlungstisch schon hervorgerufen hat und weiterhin hervorgerufen hätte, ist eine ehrliche Mitarbeit der Vertreter Moskaus selbstverständlich lebhaft zu begrüßen.

#### Aufnahme in England.

Der Entschluß Sowjetrusslands, an der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf teilzunehmen, wird von der liberalen Presse mit Genehmigung begrüßt. "Daily Chronicle" schreibt, nun sei der erste große Schritt getan, um eine wirksame Abrüstungspolitik zu ermöglichen. — Auch "Daily News" sagen, ohne die Mitbeteiligung Sowjetrusslands wäre jede Abrüstung doch nur illusorisch gewesen. Eines der schwierigsten Argumente gegen eine wirkliche Abrüstung in der Welt sei jetzt aus dem Wege geräumt. Unter den bisherigen Umständen, mit der Gefahr eines von Jahr zu Jahr stärker werdenden Russlands, hätte man auch von den übrigen europäischen Mächten und vor allen Dingen den kleineren Staaten unmöglich verlangen können, daß sie ihre Bevölkerung wesentlich einschränken. — "Westminster Gazette" meint: Nach zehn Jahren der Isolation scheint es, daß in Russland eine neue Auffassung sich gestellt macht, und daß es jetzt in ein gutnachbartliches Verhältnis zu den anderen europäischen Nationen zu gelangen sucht.

#### Eine russische Stimme.

Die Moskauer offizielle "Iswestija" erklärt: Der Sowjetregierung sind aus dem Völkerbundsekretariat keinerlei amtliche Mitteilungen über diese Frage zugegangen. Um aber ihren Wiederholung zum Ausdruck gebracht grundsätzlichen Standpunkt hinsichtlich ihrer Bereitschaft, die Sache des Friedens in jeglicher Weise zu fördern, endgültig festzulegen, hat die Sowjetregierung das Sekretariat des Völkerbundes amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß die Beteiligung des sowjetrussisch-schwedischen Konsils es ihr gestatte, an den Arbeiten der Vorbereitungskommission teilzunehmen. Diejenigen, die von der Wichtigkeit der Teilnahme der Sowjetunion an der Arbeit für die Abrüstung sprechen, werden sich entweder mit dem Erreichen der Vertreter der Sowjetunion in Genf abfinden oder vor der ganzen Welt ihr doppeltes Spiel enthüllen müssen.

## Lödlicher Absturz des Fliegers Plauth.

Bei einem Kunstrütteln verunglückt.

Bei einem Versuch, mit einer schweren dreiflügeligen Flugmaschine Kunstrüttelfiguren, ähnlich wie sie bei der letzten Flugveranstaltung in Berlin-Tempelhof gezeigt wurden, durchzuführen, starzte Diplomingenieur Karl Plauth von den Zunders-Werken in Dessau tödlich ab. Beim Ansetzen zu einer besonders schwierigen Übung, dem Looping nach vorn, gelang es ihm nicht, die Maschine aus dem Sturzflug rechtzeitig wieder in die normale Lage zu bringen, so daß er mit voll laufendem Motor auf dem Boden aufflog. Mit Plauth verlor die Luftfahrt einen ihrer beständigsten Pioniere. Er war eine Persönlichkeit von ausgezeichneten Charaktereigenschaften, mit großen Erfahrungen und Fähigkeiten auf seinem Spezialgebiet.

Über dem Flugplatz Getosa in Spanien stießen zwei Flugzeuge in 5000 Meter Höhe zusammen. Ein Major und ein Unteroffizier, welche die Flugzeuge führten, kamen dabei ums Leben.

Der Flieger Könnecke ist jetzt von Bender-Abbas nach Karatschi in Indien weitergeflogen. Sein Begleiter Graf Solms, der sich bei einer Notlandung eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen hatte, kehrte auf dem Zusturz über Bagdad und Sattro zurück.

## Unterstützte Arbeitslose am 15. Oktober

Weiterer Rückgang.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung betrug am 15. Oktober 1927 rund 329 000 (männlich 265 000, weiblich 64 000) gegenüber 355 000 (männlich 286 000, weiblich 69 000) am 1. Oktober 1927 und 381 000 (männlich 303 000, weiblich 78 000) am 15. September 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1927 beträgt rund 26 000 = 7,3 Prozent. Die Zahl der Aufschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 406 000 auf 369 000 gefallen.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung ist in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 weiterhin zurückgegangen, und zwar um rund 23 000. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. Oktober 1927 rund 113 000 (männlich 90 000, weiblich 23 000) gegenüber 136 000 (männlich 108 000, weiblich 28 000) am 15. September 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000 = 14,5 Prozent, vermindernd. In den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge der Einstellung der Außenarbeiten und anderer saisonaler Einfüsse möglicherweise wieder steigen.

## Kleine Nachrichten

Frecher Überfall durch Wilderer.

Leipzig. Ein schwerer Kampf mit Wilderern hat sich in Jörbig (Sachsen) abgespielt. Der Altersbeamte Richter wandte sich an Spaziergänger um Unterstützung, weil er in einem Busch ein verdächtiges Geräusch hörte. Raum waren sie in den Busch eingedrungen, als die Jurageliebenen mehrere Schüsse und gelende Distanz hörten. Zwei Passanten

waren schwer verletzt worden und befinden sich in Lebensgefahr. Die Wilderden konnten unerkannt entkommen.

### Der Arzt als Mörder.

Leipzig. Im Morddrohnen Bröder kam das Reichsgericht nach längerer Beratung zur Verurteilung der Revision des Angeklagten. Dr. Bröder wurde im Juni in Köln zum Tode verurteilt, weil er den Architekten Oberreuter im Einverständnis mit der Frau des Architekten durch Quetschversprechen ermordet hat. Die Kosten des Revisionverfahrens wurden dem Geschworendienstler angetragen. Die Revisionssprüche sowie auch die materiellen Rügen hatten nach Ansicht des Gerichts nicht ausgereicht, um das Urteil der Vorinstanz aufzuheben. Das Reichsgericht mußte demnach zur Verwerfung der Revision und zur Bestätigung des Urteils kommen.

### Schweres Einschlagung in Königsberg.

Königsberg. Bei dem Neubau eines Postamts stürzte auf dem Südflügel durch Deckeneinbruch das zweite Stockwerk ein. Daraus brach der größte Teil des Flügels ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter war tot, ein anderer starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Mehrere Personen wurden verletzt.

### Ein D-Zug mit Kohle beworfen.

Altendorf. Der von Hagen nach Frankfurt verkehrende D-Zug 82 wurde zwischen den Stationen Meggen und Altendorf mit Steinkohle beworfen, wobei die Fenster eines Gangs zertrümmert wurden. Das Lokomotiv stoppte durch die offen stehende Tür eines Abteils 1. Klasse und traf die Reisende Frau Ungemach aus Frankfurt a. M. an der Brust. Als Täter wurde der Fabrikarbeiter Karl Brüggemann aus Meggen ermittelt.

### Ein D-Zug mit Kohle beworfen.

Münchhausen. Der von Hagen nach Frankfurt verkehrende D-Zug 82 wurde zwischen den Stationen Meggen und Altendorf mit Steinkohle beworfen, wobei die Fenster eines Gangs zertrümmert wurden. Das Lokomotiv stoppte durch die offen stehende Tür eines Abteils 1. Klasse und traf die Reisende Frau Ungemach aus Frankfurt a. M. an der Brust. Als Täter wurde der Fabrikarbeiter Karl Brüggemann aus Meggen ermittelt.

### Begleitung von Main- und Rheinstrecken.

München. Der in den vergangenen Tagen erfolgte Besuch des Reichsverkehrsministers Dr. Koch gab, wie amtlich mitgeteilt wird, Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen zwischen dem zuständigen Innenminister und dem Reichsverkehrsminister über die Frage des Ausbaues der Kraftstrecke am Main und über die Fortführung der Mainanbindung. Als vorläufiges Ergebnis dieser Verhandlungen wird mitgeteilt, daß vom Reichsverkehrsminister noch vor seiner Abreise die Genehmigung zur Errichtung des Ausbauges für die Bauarbeiten an der dritten Stufe des Klingenberg erteilt worden ist. Außerdem wurden gewisse Abmachungen getroffen, welche die endgültige Lösung der Frage, ob bei der Mainanbindung die vorgelegten Kraftstrecke ausgebaut werden, sicherstellen. Zugleich wurde auch die Frage der Rheinbrücken zum Abschluß gebracht und festgestellt, daß Übereinstimmung darin besteht, daß die drei Rheinbrückenprojekte unter allen Umständen so schnell wie möglich zur Ausführung gebracht werden müssen.

### 17 Personen bei einem Eisenbahnunfall verletzt.

Köln. Bei der Fahrt in den Bahnhof Grevenbroich, ließ eine von Oloren gekommene Lokomotive mit dem vorher kollidierenden Zug zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Bei dem Unfall erlitten 17 Personen leichte Verletzungen. Von den Verletzten befinden sich noch 7 im Krankenhaus zu Grevenbroich. Die übrigen Reisenden konnten ihre Fahrt fortführen.

## - Sächsischer Landtag -

### Der Reichsschulgesetzentwurf.

Dresden, 1. November. Der Sächsische Landtag nahm am heutigen Dienstag seine durch die Sommerferien unterbrochene Arbeit wieder auf. Das Präsidiumführte Vizepräsident Dr. Edaert, der bekannt gab, daß Präsident Schwarz und die Abgeordneten Berg und Ulricht krank seien, sowie daß anstelle des von Sachsen verjagten Abg. Dr. Schmidts der Schriftsteller Hammer-Eversbach in den Landtag eingetreten sei. Allgemeine Heiterkeit im ganzen Hause erregte die Verleugnung eines Schreibens des Nationalsozialisten Hellmuth v. Mäde, in dem dieser mitteilte, daß er kein Landtagsmandat mehrere. Er habe auf Grund verschiedener Vorfälle und Maßnahmen der letzten Zeit die Überzeugung gewonnen, daß das auch in parlamentarischen Kreisen gebrauchte Wort "Parlementarismus ist organisierter Müllhaushalt" richtig sei und sein Weitererleben im Landtag Zeitverschwendung wäre. Auf dieses Schreiben erwiderte der Vizepräsident unter der Zustimmung des ganzen Hauses, Herr v. Mäde sei der Lehrling, der diesen Vorwurf gegen den Landtag erheben. Bei 19 von den 47 Landtagsabgeordneten habe v. Mäde gehabt. Und war er einmal da, sofort wieder verschwunden. Auch an den Sitzungen habe er gezeigt, in denen der Landtag sich mit der Atomkatastrophen beschäftigte. Endlich habe er nicht einer einzigen Auskunftshandlung beigewohnt. Das Haus beschäftigte sich dann mit den Anträgen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten zum Reichsschulgesetzentwurf. Seder Redner begründete die allbekannten Forderungen seiner Partei. Abg. Arzt (Soz.) erklärte, seine Partei sei mit den Abänderungsvorschlägen der sächsischen Regierung nicht zufriedengestellt. Die Schule müsse eine Sorgenanstalt für das Diesseits, nicht aber eine Vorbereitungsanstalt für das Jenseits sein. Der Kommunist Abg. Rößler verlangte Zurückziehung des heidnischen Entwurfs. Annäherung des bavarianischen Kontorats und Beseitigung der Artikel 146, 2 und 149 der Reichsverfassung. Abg. Dr. Seydel (Dem.) lehnte gleichfalls den Entwurf ab und forderte die Gemeinschaftsschule als Regelschule. Abg. Grellmann (D. N.) bezogte den Entwurf als endliche Einlösung eines lange gegebenen Vertrages und weil die Deutschenationalen auch inhaltlich damit einverstanden seien. Er bedauerte aus diesem Grunde die Stellungnahme und Anträge der sächsischen Regierung beim Reiche. Volksbildungsmittel Dr. Kästner ging auf die Forderungen der Antragsteller ein, widerlegte sie und verteidigte die Anträge der Regierung zum Reichsschulgesetzentwurf. Er trat für eine reine Staatschule als deutsche nationale Einheitsschule ein. Abg. Hentrich (Wirtschaftspartei) forderte, daß auch bei der Erziehung das Mitbestimmungsrecht der Eltern zur Geltung komme. Obwohl die letzten Dinge könne nicht der Staat entscheiden. Abg. Dr. ph. Dietmann: Die Reichsschulgesetzung sei gerade für Sachsen ein dringendes Erfordernis. Die sächsischen Schulbehältnisse seien auf die Dauer unbalanciert geworden. Der Erziehungsberechtigte dürfe nicht ausgeschlossen werden. Es müsse wieder zu einem Vertrauensverhältnis zwischen Erziehern und Eltern kommen. In diesem Sinne sei seine Partei mit dem Antrage der Regierung zum Reichsschulgesetzentwurf im allgemeinen einverstanden und erkenne den Entwurf als eine geeignete Verhandlungsgrundlage an. Abg. Böhme (Allg.) batte sich zur Gemeinschaftsschule aber unter Verstärkung der Befreiungen und politischen Verhältnisse. Die sächsische Regierung habe von ihrem Standpunkt aus alles getan, was möglich war. Hoffentlich gelinge es, für die Anträge der sächsischen Regierung eine Mehrheit zu finden. Abg. Siegert

(Deutschnational) sprach dem Abg. Arzt gegenüber seine Verwunderung darüber aus, daß er, der für die weltliche Schule eingetreten sei, sich als Gegner des Reichsschulgesetzes erwiesen habe. Sein Ziel der Erreichung der weltlichen Schule als Antragschule sei doch nur auf dem Wege eines Reichsschulgesetzes möglich. Die Abg. Arzt und Rößler hätten es aber klar zum Ausdruck gebracht, daß für sie die Gemeinschaftsschule nichts anderes sei als die weltliche Schule. Das Unrecht, das Sachsen durch das Volksschulübergangsgebot angetragen werden gel., könne nur durch ein Reichsschulgesetz wieder gutgemacht werden.

Damit schließt die Ausdrucks. Es folgen die Schlusssätze. Die Anträge werden hierauf dem Rechtsausschuss überwiesen. Der Rest der Tagessordnung soll in der nächsten Sitzung, die Donnerstag den 3. November nachmittags 13 Uhr stattfindet, erledigt werden.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 2. November 1927.

Merkblatt für den 3. November.

Sonnenaufgang	7 <sup>th</sup>	Mondaufgang	20 <sup>th</sup>
Sonneuntergang	16 <sup>th</sup>	Monduntergang	23 <sup>th</sup>
1807 Karl Göbel, Thuringia, geb.			

### Hubertustag.

(Zum 3. November.)

Hubertus, der frühere Bischof von Maastricht und dann von Tübingen, der bereits vor 1100 Jahren starb, gilt schon seit langen Zeiten als der Patron der Jagd und der Jäger. Von ihm werden noch heute Hubertusgäden abgehalten und es gab auch verschiedene Hubertuslögerorden. Solche Jägerorden waren in Bayern, in der Pfalz und in Württemberg eingeführt worden. Der bayerische Hubertusorden wurde in Form eines Kreuzes mit goldenen Augen und mit einer Kette von Jagdhörnern verliehen. In früheren Zeiten war es allgemein üblich, daß angehende Jäger am Hubertustag zum erstenmal mit hinaus auf die Jagd genommen wurden. In manchen Gegenden war es auch üblich, daß die Jäger und Förster an diesem Tage ihren Dienst antraten. Ebenso wurden in den Jägergesellschaften neue Mitglieder nur am Hubertustag in einzelnen Gegenden einen Auspruch durch Anrufung des Hubertustags gegen seitig eine günstige Jagd für das nächste Jahr. Freilich, früher ging es an diesem Tage viel lebhafter zu. Da wurde Hubertusläuchen gebaden, die Jäger setzten sich zu einem Hubertusmaus zusammen, beim Hubertuswein wurden allerlei feuchtfröhliche Lieder zur Ehre der Jäger und des Jagdgeheiligen gesungen.

Helft der armen Bevölkerung von Schönwald! Auf den seinerzeit erfolgten Aufruhr der Hochwasserhilfe für Schönwald, Sib Pirna, sind eine Menge Liebesgaben von nob und fern eingegangen. Das arme Volk in dem vom Hochwasser so schwer geschädigten Schönwald, konnte mit dem Notwendigsten, was ihm das kalende Element gereicht hatte, wieder versorgt werden. Die Not wurde in dieser Beziehung wesentlich gelindert, und die Hochwasserhilfe dankt allen Spendern herzlich. Aber die von den Fluten stark mitgenommenen unbewohbaren Häuser stehen noch immer im gleichen Zustand. Die Hilfe vom Staate wird vergeblich erwartet. Die der Hochwasserhilfe zugänglichen Geldspenden reichen noch lange nicht aus, um durchgreifend beim Ausbau mitzuwirken. Neue Häuser müssen errichtet werden, da die meisten Wohnstätten unwiederherstellbar sind. Es ergibt deshalb noch an alle, die untere Brüder und Schwestern nicht verlassen wollen, die herzliche Bitte, der Hochwasserhilfe für Schönwald weitere Geldspenden zur Verfügung zu stellen, damit, wenn möglich, noch jetzt, aber bestimmt mit dem Einzuge des Frühjahrs mit dem Bau der neuen Wohnstätten begonnen werden kann. Hand in Hand mit dem dortigen Notbauamt arbeitend, soll etwas Unvergessliches geschaffen werden, an dem auch die Spender ihre innige Freude haben werden. Jede kleine Gabe ist willkommen, denn viele Wenig machen ein Viel. Geldspenden sind zu senden an Stadtkontoronto der Hochwasserhilfe für Schönwald in Pirna Nr. 5380 oder Postcheckkonto der Stadtbank Pirna, Dresden Nr. 31 198.

Der Missionsverein Wilsdruff und Umgebung hatte für gestern nachmittag 1927 Uhr zu einer Jahresversammlung nach dem "Adler" eingeladen. Trotz der ungünstigen Zeit hatte sich erfreulicherweise eine große Zahl von Frauen eingefunden, während die männlichen Besucher mit wenig Ausnahmen dem Pfarrerande anwesend waren. Herr Pfarrer Weber-Lesselsdorf begrüßte nach Schriftlesung und Gottesdienst ein ausführliches Entschuldigung und entschuldigte den älteren Ausfall der Jahresversammlung damit, daß die Belange der Mission von der Pfarrer-Konferenz mit erledigt worden waren, weil man die vielen Vereinssitzungen damals nicht noch vermehrte wollte. Der heutige Besuch zudeckte wieder Anträge für regelmäßige abhaltende Versammlungen, zumal die alljährlich stattfindenden Missionsfeste doch immer wenig Bevorzugung zu ausgiebiger Aussprache boten. Einen kurzen Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Er berichtete zunächst über die Jahresversammlung des Sächsischen Hauptmissionsvereins, auf der 49 Zweigvereine vertreten waren. Der Wilsdruff-Zweigverein wurde hier besonders dadurch ausgezeichnet, daß Pfarrer Hartmann-Weilstrop als Abgeordneter zur Hauptversammlung des Zentralvereins in Leipzig gewählt wurde. Da er dienstlich verhindert war, trat dann Pfarrer Weber-Limbach an seine Stelle. Ein Hauptpunkt im heutigen Verein war das Missionsfest in Lesselsdorf, das gleichzeitig als Feier des 25jährigen Vereinsjubiläums begangen wurde. Die von Pfarrer Weber-Limbach verfasste Geschichte des Vereins und der Verlauf der Jubiläumsfeier, wie ihn unsere Pfarrer aus dem Bericht des "Tagesblattes" lernen, wurde nochmals geschildert. Im Oktober fand das Jubiläum des Hauptvereins in Meißen in Verbindung mit dem 10jährigen Bestehen der Meißner Missionskonferenz statt, deren Sekretär der am 10. Oktober verstorbenen Missionsdirektor Prof. Dr. Paul war. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des Hauptvereins und die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Frage: Was kann und muß getan werden, um unserer Leipziger Mission die zu ihrer ungeeigneten Leitung unbedingt notwendigen Mittel zu schaffen. Bekanntlich sind die freiwilligen Gaben für die Mission nicht in der erhofften Weise geflossen. Es muß nun alles versucht werden, sie einzelnchränkt zu erhalten und es werden die verschiedenen Vorschläge gemacht. Man wendet sich in erster Linie an Frauen und Jungfrauen. Der "Achternleit", die einen monatlichen Beitrag von 10 Pf. und mehr für die Mission vorseht, ist das größte Interesse entzogen gebracht. Auch die Gliederung einer Missiongruppe an die überall bestehenden Frauenvereine fand viel Gegenliebe. Dafür sprachen außer dem Vorsitzenden die Herren Pfarrer Weber-Limbach, K. H. d. Röhrsdorf, Mühlendorfer Kirchen-Helbigsdorf und Frau Oberbürgermeisterin Kühne-Wilsdruff. Ein Besuch wurde zwisch</

# Landesparteitag der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes

Dresden, 31. Oktober. Am Sonntag und Montag fand der erste sächsische Landesparteitag der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) in Dresden statt. Der Sonntag brachte zunächst interne Tagungen, während am Montag vormittag eine große öffentliche Kundgebung im dichtbesetzten Saal des Kongresshauses des Zoologischen Gartens stattfand. Der Parteidirektor, Bäderobermeister Koller-Dresden, eröffnete nach Absangsvorträgen der Dresdner Handwerksgefangvereine die Tagung und begrüßte die Anwesenden. Abg. Koller erstattete hierauf den Bericht der Landtagsfraktion. Stadtkorrespondent Hünig sprach den Fraktionssitzenden Koller und der gesamten Landtagsfraktion den Dank der Parteifreunde für ihre erfolgreiche Tätigkeit aus. — Landtagsabgeordneter Ahmann erstattete sodann den Bericht über die am Sonntag stattgefundenen Kommunaltagungen.

Den Hauptvortrag hielt Finanzminister Weber über Wirtschafts- und Finanzprobleme. Er führt u. a. aus: An dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft habe auch Sachsen einen erheblichen Anteil. Das erkenne man auch daran, daß die Erwerbslosigkeit in Sachsen eine noch stärkere Abnahme gefunden habe, als im übrigen Reich. Der gesamte Warenverkehr habe sich günstig entwickelt. Besonders erfreulich sei, daß auch die Ausfuhr sich seit langem gesteigert habe. Ein weit angenehmeres Wirtschaftsbild sei in den Betrieben des gewerblichen und bäuerlichen Mittelstandes zu beobachten. Gleichzeitig habe auch hier die allgemeine Besserung zu einem erhöhten Umsatz geführt, der aber nicht in allen Fällen gleichbedeutend mit einer Verdienstleistung sei. Der gewerbliche Mittelstand braucht einen gezielten Schutz, der die Entwicklung starker Kräfte nicht hemme, aber andererseits ihn vor unzureichend vorgebildeten Eindringlingen schütze. Es sei entschieden zu bestreiten, wenn die günstige Entwicklung der deutschen Gewerbeleistung als eine Scheindüste wie zur Zeit der Inflation hingestellt werde. Der Erholungsprozeß der Wirtschaft sei im Gegenteil seit der Stabilisierung der Währung sehr langsam vorwärts geschritten und sei auch durchaus noch entwicklungsfähig. Besorgnis erwiederte aber die Steigerung der öffentlichen Lasten, die auf der Wirtschaft ruhen. In der gelungenen Wirtschafts-, Finanz- und Soziopolitik liege die große Gefahr, daß die Erhöhung der Lasten zu einer Drosselung führe und die deutsche Wirtschaft konkurrenzunfähig mache. Die Wahl der Ausgaben müsse in erster Linie nach dem Gemeinwohl der Wirtschaft, der Landeskultur und der Volkswohlfahrt erfolgen. Es sei der Zeitpunkt gekommen, da die Schwierigkeit der Geldbeschaffung geblieben ist. Zurückhaltung und Besinnung erforderne, wenn nicht die Währung gefährdet werden soll. Die gesamte Verhüllung sei in den wenigen Jahren nach der Stabilisierung in einem Tempo vorbei gegangen, das unmöglich beobachtet werden könnte. Die Gefahr von einer neuen Inflation sei ganz unberechtigt. Die Reichsdank sei fest entschlossen, sich nicht in eine Geldpolitik einzutreden zu lassen, die eine Gefährdung der Währung nach sich ziehen könnte. Die Entzettelung für den sächsischen Staat werde für das nächste Jahr außerordentlich schwierig sein. Der sächsische Haushaltplan habe für das Jahr 1927 bereits ein Defizit von 27 Millionen Reichsmark, zu dem die Ausgaben für die Umweltkatastrophen und die Rechtsauflösungen für ein halbes Jahr durch die Besoldungsreform hinzutreten. Ohne eine gründliche Verwaltungsumform, die vor allen Dingen auch an einem Abbau der Ausgaben berantragen müsse, sei eine Balanzierung des sächsischen Staats kaum möglich. Der gewerbliche Mittelstand habe zweifellos an der Stärkung der Raustrafe der Beamtenchaft ein starkes Interesse. Voraussetzung sei nur, daß diese Stärkung nicht auf Kosten der Erhöhung der Reichsteuern erfolge und damit zu einer Belastung der Waren führen müsse. Deshalb sei es auch unverantwortlich, wenn man eine Teuerungsphosphose lästig zu erwarten scheue. Grundsätzlich für das Ausmaß der Besoldungsverhöhung müsse die Decauville zugeben. Angesichts der eindringlichen Warnung des Reichskanzlerpräsidenten zu einer geordneten und sozialen Finanzwirtschaft wäre es unverantwortlich, wenn Reichstag und Reichsregierung die Länderei einer Politik wünschten, die den Haushalt und Tempo der Durchführung eines Reichsschuldeuges bedingen.

Mit einem Schluswort des Landesparteivorsitzenden und Siedlervertretern der Dresdner Handwerksgefangvereine schloß die bedeutungsvolle Tagung.

werde Ihre Mitarbeit an dem Steuervereinheitlichungsgesetz nicht versagen, werde ihm aber nur insofern folgen können, als wirklich eine Vereinheitlichung des Realsteuerrechts erzielt werde. Doch Sachsen nicht auf das Recht der eigenen Steuerhoheit verzichten werde, sei ebenfalls selbstverständlich, da die Erfahrungen gelebt hätten, daß es außerordentlich schwierig und für die Wirtschaft sehr kostspielig sei, Rechtsgründer des Reiches zu sein. Da mehr wir uns dem Ende der Volleistung für die Reparationsverpflichtungen nähern, und je länger auf der Wirtschaft und auf dem Mittelstand im Vorhinein die starken steuerlichen Lasten ruhen, um so mehr zeige es sich, daß die Auflösung der Lasten aus dem Daseinsplan für die Wirtschaft unmöglich sei. Die Reichsregierung sei zwar bemüht, den Vertrag zu erhalten, aber es muß offen gesagt werden, daß für die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit die Lasten unmöglich auf die Dauer getragen werden können. Der Mittelstand habe die hohe staatspolitische Aufgabe, alle wirtschaftlichen Kräfte plamäßig zusammenzufassen und unter Volk vor dem Zentrum in Kapital und Arbeit zu bewahren, um es vor dem Untergange zu schützen. (Lebhafter Beifall.)

Sodann hielt Landtagsabgeordneter Schulzeller Henschel-Aue einen Vortrag über "Soziale Fragen". Der Redner verbreitete sich über das Reichsabgelehr und legte den Standpunkt der Wirtschaftspartei dar.

Die Versammlung nahm sodann mehrere Entschließungen einstimmig an. Die erste schloß sich in ihren Forderungen den Ausführungen des Finanzministers Weber an. Die Entschließung, die die Gemeindeverordneten am Sonntag gefaßt hatten und die der Parteitag zu der seines mache, lautet: Die Gemeindeverordneten, die sich politisch zur Reichspartei des Deutschen Mittelstandes bekennen, halten es für eine Notwendigkeit, daß die Reichspartei des deutschen Mittelstandes bei künftigen Gemeindewahlen durch Schaffung selbstständiger Fraktionen die Wahrung der mittelständischen Schichten in den Gemeinden übernimmt. Der Kampf der mittelständischen Vertreter in den Gemeinden muß sich gegen alle Mohnherrschaft richten, die geeignet sind, die Existenz der mittelständischen Wirtschaft zu untergraben, insbesondere ist das Verbot des Warendehals und jeder handwerksmäßigen Betätigung sowie die Beteiligung an Konsumgenossenschaften von Seiten der Gemeinden auf das entscheidendste zu bekämpfen. Besonderes Augenmerk müssen unsere Gemeindevertreter auf Lösung der Wohnungsfragen legen und dabei auch bedacht sein, daß nicht nur Wohnräume erstellt werden, sondern auch durch Neubauung von gewerblichen Räumen eine weitere Entwicklung der mittelständischen Wirtschaft ermöglicht wird. Die planmäßige Bodenkorrekturwirtschaft und Abgabe des Geländes im Erdbau führt zu einer Verzehrung des Betriebskapitals der Gemeinden. Die gemeindlichen Haushaltspläne müssen für das nächste Jahr so aufgestellt sein, daß der Grundhut „seine Ausgabe ohne Deduktion“ endlich Wirklichkeit werde. Jedes weitere Anschwellen der Ausgaben muß mit allen parlamentarisch zur Verfügung stehenden Mitteln verhindert werden. Als Reichshut muss gelten, die gemeindlichen Haushaltspläne in ihrer Gesamtheit 10 Prozent zurückzusetzen. Einsparungsmaßnahmen der einzelnen Haushaltpositionen sind durchaus möglich. Im Interesse von Gemeinde und Staat müssen unsere Vertreter im Landes- und Reichsparlament darauf dringen, einen Finanzausgleich herbeizuführen, der den Gemeinden vor allem eine positive Grundlage für ihre Finanzwirtschaft bietet. Die Vereinfachung unseres Steuerwesens durch eine alle Kreise erfassende Einführung einer mit staatlichen und gemeindlichen Beschlüssen halten wir für das Gegebene.

Die Entschließung zum Reichsschuldeuge lautete: Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes erkennt den vorliegenden Reichsschuldeugesentwurf in seinen Grundtendenzen an. Insbesondere begrüßt sie, daß das in der Verfassung den Eltern gegebene Bestimmungsrecht anerkannt ist und damit in Sachsen der befreitwilligen Schule die Entwicklungsmöglichkeit geboten wird. Das Verhältnis der finanziellen Tragbarkeit wird schließlich Anfang und Tempo der Durchführung eines Reichsschuldeuges bedingen.

Mit einem Schluswort des Landesparteivorsitzenden und Siedlervertretern der Dresdner Handwerksgefangvereine schloß die bedeutungsvolle Tagung.

**Vieder- und Operettenabend.** Der Gesangsverein „Anton“ rüstet jetzt zu seinem öffentlichen Vieder- und Operettenabend für den 13. November im „Adler“ unter Leitung seines Viermeisters O. Gerhardt. Der erste Teil bringt sechs neue gemischte Chöre. Außerdem wird Fräulein Else Lutz einige Figurenlieder von Brahms singen. Herr Konrad Falke, Dresden, ein alter Bekannter und Freund des Vereins, hat sich erboten, einige Violinvorträge zu übernehmen. Herr Hans Koch, Dresden, wird ihn am Flügel begleiten. Der zweite Teil bringt eine hier noch nicht aufgeführte Operette. Sie besteht aus „Carminalina“ und ist inhaltlich und vor allem musikalisch sehr wertvoll. Die Musik hat Victor Hollaender geschrieben. Die Hauptrolle, ein Zigeunermaiden (Carminalina) hat Fräulein Else Lutz übernommen. Weiter soll heute nichts verraten werden.

**Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Versammlung am kommenden Sonnabendpunkt 8 Uhr spricht im „Adler“ Verbandsdirektor Sebti-Dresden über: „Die allgemeine Lage des Bodenbesitzes und seine Begrenzung, die wirtschaftlichen Einrichtungen des Verbandes und die Bodenreform.“ Alle Haus- und Grundbesitzer sind freundlich eingeladen. (Vgl. Inf.)

Der älteste Veteran der sächsischen Armee †. Der weitaufliegende Veteran der Königlich sächsischen Armee, Major a. D. Heit Leo Freiherr v. Seddenhoff-Gaden † ist am 29. Oktober in Berlin friedlich eingeschlafen. Am 18. November hätte er das 94. Lebensjahr vollenden können. Er diente von 1849 bis 1873 in der Königlich sächsischen Armee, zuletzt als Major beim Schützen-Jäger-Regiment Nr. 108.

**Weistropp-Höhndorf. (Schul-Feier.)** Am 5. November vollendet sich 50 Jahre, daß das neue Schulhaus in Weistropp seiner Bestimmung übergeben wurde. Den Schülern wurde vor Wochen schon aus diesem Grunde ein Jubiläumsabschluß geboten und nun laden der Festsaal alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen zu einer Feier ein, die kommenden Sonnabend abends 7 Uhr im Gasthof zu Weistropp ihren Anfang nimmt. Viele ehemalige Lehrer und autoritäts wohnende ehemalige Schüler werden erwartet.

**Kesselsdorf.** Innerhalb von reichlich 8 Tagen sind in unserer Gemeinde hintereinander 4 Frauen gestorben, die zusammen 320 Jahre alt waren.

## Betterbericht

Weiterhin mild bis sehr mild. Teils stark bewölkt, teils unter Höheneinfluss zeitweise ausläremtes Better. Verhältnis vorübergehende Regenschauer. Mögliche, höhere Lagen lebhaft Wind aus Südwest.

## Vereinskalender.

„Sängerkranz“. 2. November Stiftungsfest. Verein für Handel und Gewerbe Wilsdruff e. V. Donnerstag, den 3. November abends 8 Uhr im Restaurant Leibigau Mitgliederversammlung.

**Meinrentner.** Donnerstag, den 3. November nachm. 2 Uhr Hauptversammlung.

**Haus- und Grundbesitzer.** Sonnabend, den 5. November, abends 8 Uhr im „Adler“ Versammlung und Vortrag vom Verbandsdirektor Sebti.

**Frei. Feuerwehr.** Sonnabend den 5. November 1/4 Uhr letzte Übung.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Talsperrenschutz im Müglitztal.

Dresden, 1. November. In einer Versammlung des Vereins für Wasserwirtschaft im Müglitztal führte der Vereinsvorsitzende, Ingenieur Günther, aus, daß nur der Bau von Talsperren mit genügend großen Fassungsräumen ausreichenden Schutz gegen Wasserkatastrophen geben könnte. Zwei Monate nach der diesjährigen Katastrophe haben der Finanzminister Weder in Gemeinschaft mit Ministerialdirektor Dr. Sorgel und den Vertretern des Vereins für Wasserwirtschaft Talsperrenprojekte mit einem Fassungsraum von 23½ Millionen Kubikmeter in Aussicht gestellt, und am 12. September sogar zu einer Beratung des bereits ausgearbeiteten Gesamtentwurfs über die Leistungen der Anlieger an den Talsperrenosten eingeladen. Das Müglitztal glaubte hiernach Zusagen zu haben, sah sich aber durch den weiteren Verlauf der Angelegenheit bitter enttäuscht.

Das neuendrings aufgeworfene Projekt der Errichtung von Rückhaltdämmen an Stelle von Talsperren sei zu verwerten. Diese würden zwar einen gewissen Schutz gegen das Hochwasser bieten, aber die Wassermengen, die die Talsperre bringend für wasserarme Zeiten braucht, in kurzer Zeit abschließen lassen. Auch alle sonst geplanten Schutzmaßnahmen seien ungenügend. Nach einer lebhaften Auseinandersetzung wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß die Bewohner des Müglitztales im höchsten Grade beunruhigt sind durch die jüngste Behandlung der Talsperrenfrage und mit Bestimmtheit erwarten, daß die Staatsregierung ihre seinerzeit gegebene Sicherung für einen ausreichenden Hochwasserschutz durch den Bau von Talsperren hörigen zu wollen, als unabdinglich ansieht.

**Friedel.** (Erungesicherter Bahnhübergang.) Ein Steuerhaus war eine Frau ohnmächtig geworden. Der Beamte Hofmann brachte die Kranken im Auto eines Fuhrwerksbesitzers nach Hause. Als das Auto den schrankenlosen Bahnübergang im Stadtteil Birgitz passierte, wurde es von dem nach Possendorf fahrenden Zug erfaßt, die Frau und Hofmann hinausgeschleudert und das Hinterteil des Autos zertrümmert. Bei Hofmann stieß der Arzt eine Quetschung am Oberarmelbogen fest. Das Läuten der Signalglocke der voranfahrenden Maschine hat niemand gehört.

**Dresden.** (Im Jähzorn.) In einem diesigen Hotel war ein 20 Jahre alter Koch mit einer Bratengabel nach einem 15 Jahre alten Küchenmädchen, das sich über ihn lustig gemacht hatte. Die Gabel drang dem Mädchen etwa 6 Centimeter in die Brust und blieb dort stecken. Der Koch rief sofort die Polizei und wurde von dem Krankenhaus überführt. Der Koch wurde von der Kriminalpolizei festgenommen.

**Bauhau.** (Drei Großfeuer in einer Nacht.) Infolge böswilliger Brandstiftung entstand in dem benachbarten Canitz-Christina Großfeuer, durch das die 70 Meter lange Scheune des Gutsbesitzers Vogt mit den angebauten Scheunenställen eingeschlagen wurde. Große Vorhänge an Stroh, Heu und noch unangestrauchten Getreides verbrannten, desgleichen zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen, unter diesen eine ganze Elevatoranlage. Auch eine Anzahl Schweine fielen den Feuerstof, viele wurden stark verletzt. Der Schaden ist nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedekt. — Auch in Schönberg O.-L. wird ein Großfeuer in der gleichen Nacht gemeldet. In der Nähe des Bahnhofs Nikolausdorf war das Reisezimmers in Brand gekommen, der so rasch um sich griff, daß den zahlreichen Feuerwehren aus der Umgegend nichts zu tun übrig blieb. Das Gebäude brannte mit dem gesamten Inhalt vollständig nieder. Im Schuppen lagen zwei Waggons Vieh und die für eine Kürze zu errichtende Holzbearbeitungsfabrik notwendigen Maschinen; auch dies wurde alles ein Raub der Flammen. — Aus Groß-Poitzsch kommt ebenfalls eine Meldung über Großfeuer in derselben Nacht. Das Gehöft des Gutsbesitzers Schindler in Cosel geriet auf unbestimmt Welle in Brand; der gesamte reiche Getreidevorrat und viele landwirtschaftliche Gerätschaften wurden dabei zerstört.

**Leisnig.** (Von einem Bullen getötet.) Am Donnerstag voriger Woche wurde der Bürgermeister Gutsbesitzer Richard Niedenfeld in Niedelbach bei Leisnig von einem Bullen in die Brust gestochen. An den schweren Verletzungen ist Niedenfeld im bissigen Krankenhaus gestorben. Er war sehr beliebt und sollte in nächster Zeit seine silberne Hochzeit feiern.

**Lauenhain bei Mittweida.** (Vom Alarum zum Ernstfall.) Hier brannte die Scheune des Gutsbesitzers Seifert bis auf den Grund nieder. Die Erntekräfte und landwirtschaftlichen Maschinen und sonstiges Vieh wurde ein Raub der Flammen. Als das Feuer ausbrach, sollte die bissige Feuerwehr zu einer Alarmübung ausrücken.

**Nunberg.** (Ein neues Bezirkskrankenhaus.) Der Bezirkssouschuss beschloß einstimmig, ein Bezirkskrankenhaus mit mindestens 200 Betten und entsprechender Erweiterungsfähigkeit zu bauen. Mit der Errichtung wird im zeitigen Frühjahr begonnen werden.

**Kirchberg.** (Ein Verbrecherleebblatt festgenommen.) Am Sonntag gelang es, ein Diebesleebblatt aufzuhängen. In der letzten Zeit machten sie die bissige Gegend unruhig und verübten gegen oft Einbrüche hier und in der Umgebung. Die Einbrecher versuchten in der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober auf dem bissigen Bahnhof einen Eisenbahngüterwagen aufzubrechen. Später drangen sie in die Büroräume der Firma Curt Ludwig in der Bahnhofstraße ein. Die Einbrecher wurden von einigen Eisenbahndienstleuten verfolgt und konnten verhaftet werden.

**Gritberg.** (Messerstecherei.) Unbel ausgegangen ist ein Streit, den am Sonnabend die Brüder Brücker mit ihrem Hausbewohner, dem Zimmermann Hausmann, hatten. Infolge langer zurückliegender Zwistigkeiten gab es hier tödlichen Streit, wobei ein schwerer Hammer und ein Dolchmesser eine unheimliche Rolle spielten. Mit mehreren Stichverletzungen wurden die beiden Brüder dem Krankenhaus Zwiedau zugeführt und Hausmann, der ein Handgelenk gebrochen hatte, dem bissigen Krankenhaus überwiesen.

## Börse-Handel-Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. November.  
Börsenbericht. Tendenz: überwiegend fest  
Die plante Überwindung des Ultimos am Geldmarkt wirkte  
ermunternd auf die Spekulation ein. Es gab Erhöhungen von 3 bis 4 Prozent auf der ganzen Linie. In der Farben-  
industrie fanden auf 268,50 Prozent. Am Geldmarkt wollte  
man wissen, daß die Auszahlung des Gegenwertes der  
Preisnotizierung die Erleichterung herbeiführte hat. Tages-  
geld betrug 5 bis 8 Prozent. Monatsgeld 8,50 bis 9,50 Prozent.  
Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; austral. Pfund 20,37—20,41; holl. Gulden 168,49—168,83; Danz. 81,47  
bis 81,63; franz. Franc 16,41—16,45; schwed. 80,67 bis  
80,83; Belg. 58,29—58,41; Italien 22,85—22,89; schwed.  
Krone 112,58—112,80; dän. 112,14—112,36; norweg.  
110,39—110,61; tschech. 12,40—12,42; österr. Schilling  
59,07—59,19; poln. Złoty (nichtamtlich) 46,85—47,05.

Produktionsbörse. Die Forderungen Amerikas waren für  
Weizen leicht ermäßigt, ohne daß sich hier Interesse zeigte.  
Die Infusionssorten sind mäßig und zu letzten Preisen kaum  
zu verkaufen. Im Lieferungshandel hellten sich die Kurse bei großer Zurückhaltung der Käufer gleich zu Beginn un-  
gefähr eine Woche niedriger. Roggen wird vom Lande von  
den verschiedenen Seiten mehr angeboten, darunter auch in  
besseren Qualitäten. Aus den Oktobernotierungen bleibt  
Material im Markt, für welches die Mühlen schwer Ab-  
nehmer sind. Im Zeithandel war die Haltung abgeschwächt und die Preise haben sich nicht wohl behauptet. Gerste war  
ziemlich preishaltend bei stillen Verkäufen. Für Hafer fehlt es  
nicht an Angebot, die Forderungen waren jedoch behauptet.  
Der Konsum ist in seinen Räumen sehr ruhig; auch der Abzug  
nach Polen blieb mäßig. Mais war still. Für Weizen sind die  
Forderungen leicht nachlassend, ohne daß sich der Umsatz  
belastet.

Marktverlegung auf dem Magazinviertelhof Berlin. Der auf  
Mittwoch, den 16. November, folgende Schweine- und Herbst-  
markt wird deshalb versetzt wegen am Dienstag, den 15. No-  
vember, abgehalten. Marktbeginn morgens 8 Uhr.

## Zigarren

Größtes Lager in  
**Bremer und Hamburger  
Fabrikate** für jeden Geschmack

Verjüngen Sie bitte meine Sähen, Sie  
werden finden, daß ich von den **büßigsten**  
bis **besten** Preislagen etwas wirklich  
feines liefern.

**Alfred Pietzsch.**

### Amtliche Verkündigung

Die für morgen Donnerstag, den 3. November  
1927, mittags 12 Uhr in Lanneberg bei Wilsdruff an-  
gesetzte **Versteigerung** findet nicht statt.  
Wilsdruff, 2. November 1927. Q 563/27.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

## Haus- und Grundbesitzer!

Sonnabend, den 5. d. M.,  
abends 8 Uhr im „Adler“

## Versammlung

Vortrag des Verbandssekretär Herrn Seibt  
über „Die allgemeine Lage des  
Hausbesitzes und seine Gegner,  
die wirtschaftlichen Einrichtungen  
des Verbandes und die Boden-  
reform“.

Alle Haus- und Grundbesitzer sind freundlich ein-  
geladen. Der Vorstand.

## Schule zu Weistropp

Alle ehemaligen Schüler u. Schülerinnen  
werden für Sonnabend, den 5. Nov.,  
abends 7 Uhr nach dem hiesigen  
Gasthause zur

## 50jährig. Jubiläumsfeier

herzlich eingeladen. Der Festausschuß.

**Junger Hund  
zugelaufen.**  
Abhol. Zellare Str. 36

**Musikinstrumente**

u. deren Zubehör kaufen Sie  
billig bei  
**Lorenz, Dresden - U.,**  
Lützowstraße Nr. 6,  
Berlin 10129  
Reparaturen werden  
lof. u. preiswert ausgeführt

Welche  
Geschäftsfrau,  
nahe Markt oder in  
verkehrreicher Straße,  
würde gegen  
Vermittlungs-  
gebühr  
Anträge für oft ab-  
weigende  
Geschäftsmann ent-  
gegennehmen? Offerten  
unter **D. M. 100** an  
die Geschäftsstelle des  
Blattes erbitten.

## Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken u. Stopfen auf der



### Singer Nähmaschine

Rechtzeitige Anmeldung zur Teilnahme erbeten

**Kursusbeginn: 7. Nov. in Wilsdruff**

**Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft**  
Dresden-A., Prager Straße 18

Kontakte und Geschäftsaufnahmen im Oktober. Nach Mit-  
teilungen des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober  
1927 445 neue Kontakte — ohne die wegen Massenmängel  
abgelehnten Anträge auf Kontrahierung — und 4 an-  
geordnete Geschäftsaufnahmen und 35 Vergleichsverfahren  
angegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat  
stellten sich auf 300 Kontakte und 97 Geschäftsaufnahmen.

### Dresdner Produktenbörse vom 1. November 1927

Weizen, inländischer, N.-G. 75 Kilogramm 255—260 (259  
bis 264), rubig. Roggen, N.-G. 70 Kilogramm 253—258 (261  
bis 266), rubig. Sommergerste 257—272 (257—272), rubig.  
Futtergerste, säföllische und ausländische 226—242 (232—242),  
rubig. Hafer, inländischer 221—227 (221—227), rubig. Raps,  
trocken 325—335 (320—330), rubig. Mais, Za. Platz 191—194  
(193—196), rubig. Cinquantin 225—240 (225—240), rubig.  
Widen geschäftslos. Lupinen, blaue und gelbe geschäftslos. Futter-  
lupinen rubig. Peluzinen geschäftslos. Erbsen, kleine gelbe  
geschäftslos. Rotklee rubig. Trockenhafer 12,30—12,70 (12,30 bis  
12,70), rubig. Rüderköpfchen 18,50—21 (18—21), rubig. Rott-  
welschoten 25,50—26 (27—27,50), rubig. Futtermais 18,70 (18,20)  
bis 20,20), rubig. Weizenkleis 14,50—15 (14,50—15), rubig. Rog-  
genkleis 15,30—16,80 (15,30—16,80), rubig. Dresdner Marken:  
Kaiserausgang 45,50—47 (45,50—47), rubig. Bädermundmehl  
39,50—41 (39,50—41), rubig. Weizennudelmehl 23—24 (23 bis  
24), rubig. Infanterieweizenmehl Type 70% 38—39 (38—39),  
rubig. Roggenmehl 0,1, Type 90% 38—39,50 (38—40,50), rubig.  
Roggenmehl 1, Type 70% 37—37,50 (38—38,50), rubig. Rog-  
genmehl 23,50—24,50 (23,50—24,50), rubig. Feinste Ware  
über Nolla.

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 2. November 1927.

Weizen 24,20—24,50; Roggen 23,30—23,70; Sommer-  
gerste 22,00—26,60; Hafer 20,00—21,20; Weizennudelmehl 31,00 bis  
34,25; Roggenmehl 31,50—33,25; Weizenkleis 14,25—14,75;  
Roggenkleis 14,75—15,00.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,  
Verlagsleitung: Paul Kämmerer.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für An-  
zeigen und Reklame: A. Kämmerer, sämtlich in Wilsdruff.

### Rranzblumen

empfiehlt  
**Berta vw. Mauter**  
Blumengeschäft.

### Pietzsch-Kaffee

Beit vorans in Qualität stehen meine  
**Kaffee-Spezial-Mischungen!**

Haushalt-Mischung 1/4 Pfund 0,90 Mark  
Spezialmischung 1/4 Pfund 1.— Mark  
Marke, Trampf 1/4 Pfund 1,10 Mark  
Berl.-Kaffee 1/4 Pfund 0,68 Mark

### Deckreisig

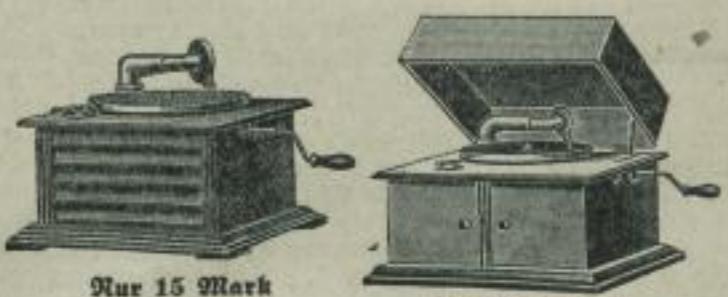
Ist eingetroffen

**Müller, Friedhof.**

### Alfred Pietzsch.

Heimjämmer trinken nur Pietzsch-Kaffee

### Annahme der Insolvenz nur noch bis 10 Uhr



Nur 15 Mark

Nur 28 Mark

• kostet dieser seine Sprechapparat! •

Platten neueste Schlager, doppelseitig Stück nur 1 Mk.

Salonschränke nur 70 Mark

### Tappert • Dresden Wettinerstraße 34.



# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt — Nr. 256 — Mittwoch, den 2. November 1927

## Tagespruch.

Und was ich auch im Leben lernte:  
Ich lernte viel, doch nie genug.  
Das Leben führt so viele Krüge!  
Ich trank aus dem und jenem Krug.  
Und wo ich selig mich berouschte  
An Wissen, Schönheit, Poetie,  
Sah ich wohl gold'ne Licher blinken,  
Wöhnt' ich, den besten Wein zu trinken —  
Doch bis zum Grunde trank ich nie!

## Industrie und Landwirtschaft.

Eine Verständigungsaktion.

"Eine sonst nie zusammenzubringende Vereinigung", so bezeichnete ein Redner die eigenartige Versammlung, die sich auf Einladung der A. T. L. (Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft) im großen Hörsaal der Technischen Hochschule in Charlottenburg zusammengefunden hatte. Einige hundert namhafte Vertreter der Maschinenindustrie, der Rohstoffverarbeitung, der Technik und aus der anderen Seite der Landwirtschaft füllten den Raum bis auf den letzten Platz und setzten sich viele Stunden lang über einige für die deutsche Gesamtirtschaft der Zukunft lebenswichtige Fragen in parlamentarischen Formen auseinander.

Das Problem, um welches es sich handelt, ist kurz folgendes: In unserer heutigen Lage kann die Industrie mit ihrer großen Arbeiterschaft der Landwirtschaft als Käufer von Maschinen und Geräten weniger denn je entbehren. Die deutsche Landwirtschaft verbraucht vor dem Kriege jährlich für Maschinen und Geräte die ungeheure Menge von

500 Millionen Tonnen Eisen und Stahl.

Bei dem jetzigen Nationalisierungsbefürnis könnte dieser Verbrauch auf das Doppelte gesteigert werden, wenn die Landwirtschaft zu entsprechenden Anläufen in der Lage wäre. Das ist sie nun nicht, aber sie läuft bei ihrer vermindernden Zahlungsfähigkeit in hohem Maße aufs Landwirtschaftliche Maschinen. Die deutsche Industrie muss nun nicht nur wünschen, den gesamten deutschen Bedarf zu bedenken, sondern erst wenn sie die freudige Anerkennung seitens der deutschen Landwirte erwirkt wird, dass sie besser leistet als jeder ausländische Wettbewerb, kann sie hoffen, große Mengen landwirtschaftlicher Maschinen an das Ausland abzuführen, wozu sie im Interesse der von ihr beschäftigten Menschenmassen und angesichts der Höhe der in ihr angelegten wirtschaftlichen Werte gezwungen ist.

Zwischen der maschinenliefernden Industrie und der maschinenverbrauchenden Landwirtschaft bestehen aber, was kein Geheimnis ist, beträchtliche Gegensätze, oder, wie man nach der Charlottenburger Tagung vielleicht besser sagen darf, ungelöste Mißverständnisse. Es war also wohl der Mühe wert, dass die besten Köpfe auf beiden Seiten zusammenkamen und den Versuch machten, sich in freier Aussprache von Mann zu Mann auszugleichen.

Von landwirtschaftlicher Seite trug die Beschwerden des Maschinenbauers einer der berühmtesten Fachmänner, der Güterdirektor Lüttringhaus-Dallmin, vor, während von technischer Seite ihre Berichte erstatteten: Ingenieur Ahlbaum-Berlin, Direktor Dr. Godel-Wetter (Ruhr), Dr.-Ing. Jungbluth-Essen und der bekannte Fabrikant Rudolf Sac jun. Einem vermittelnden Standpunkt nahmen ein die Vertreter der Landwirtschaftswissenschaft Prof. Dr. Martini und Geb. Rat Prof. Dr. Fischer. Von landwirtschaftlicher Seite wurde besonders eine

Bereitung der verwendeten Materialien gefordert, von industrieller Seite wurde darauf hin gewiesen, wie schwierig die Anforderungen seien, welche der Landwirt an die Haltbarkeit der Geräte und Maschinen stellt, während andererseits die Werkzeugpflege bei der Landwirtschaft leider ebenso wie die Ausbildung des mit der Führung der Maschinen betrauten Personals noch

sehr im argen liegen. Großen Eindruck machten die Mitteilungen des Geh. Rates Prof. Dr. Fischer, daß es jetzt gelungen ist, was bisher immer unmöglich schien, Sondermaterialprüfungen für die in der Landwirtschaft verwendeten Stähle erfolgreich einzuleiten.

Nach stundenlangen Verhandlungen einigte man sich auf eine Reihe von Grundlagen, die es in Zukunft dem deutschen Landwirt ermöglichen sollen, ausschließlich Erzeugnisse der deutschen Landmaschinenindustrie zu verwenden, wofür sie aber ihrerseits die Forderung stellt, daß auch die Industrie die Förderung des Absatzes des deutschen Adlerbaus nicht vergibt.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Der Reichskanzler über die Schulfrage.

In einer Elternversammlung der Katholischen Schulorganisation in Düsseldorf führte Reichskanzler Dr. Marx folgendes aus: An der richtigen Lösung der Schulfrage muß jeder deutsche Staatsbürger das stärkste Interesse haben. Was uns die Reichsversammlung an großen Grundquadern unseres Staates geboten hat, müssen und wollen wir schätzen. Elterrecht und Gewissensfreiheit sind Grundrechte des deutschen Staatsbürgers. Es muss ein Weg gefunden werden, daß diese Grundrechte nicht in leere Worte ausgelegt werden. Wir werden unsere Hand nicht dazu geben, daß irgendeine ehrliche Überzeugung vergewaltigt wird; denn das gleiche Recht verlangen wir für uns. Wir wollen loyal mithelfen an der Schaffung eines deutschen Schulfriedens. Nur so läßt sich das Fundament für eine gedeihliche Entwicklung unseres Schulwesens legen.

Die oberschlesische Deutschenhekt vor dem Böllerbund.

Die Auflösung der Katowicer Stadtverordnetenversammlung wegen ihrer deutschen Mehrheit wird vermutlich abermals die Minderheitenfrage in Polen-Oberschlesien zur internationalen Aussprache stellen. Der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes, Abgeordneter Ullrich, kündigte an, daß die Deutschen berechtigt seien, dem Auflösungsbeschluss gegenüber an die Minderheitenschlußbestimmungen des Generalabkommen zu appellieren und daß sie das auch tun werden. Man vermutet, daß die polnischen Behörden noch weitere vertragswidrige Maßregeln in nächster Zeit gegen Gemeinden mit deutscher Mehrheit treffen werden.

Dr. Held für Staatsvereinfachung.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held führte in einer Rede zu Nürnberg aus: Wenn wir uns heute in

einer schweren finanziellen Bedrängnis befinden, so geben wir doch die Hoffnung nicht auf, daß bessere Zeiten kommen, wenn Reich, Staat und Gemeinden es verstehen, sich auf die Gegenwart einzurichten. Wenn die Staatsvereinfachung in Bayern richtig durchgeführt wird, so muß innerhalb des bayerischen Beamtenkörpers eine Ersparnis von 2000 bis 3000 Löppen möglich sein. Heute weitere Ausführungen behandeln die Ausgestaltung der Beamtenzulagen, deren Notwendigkeit er als außer Frage stehend bezeichnete, und schließlich Fragen auf dem Gebiete des Finanzausgleichs.

### Rußland.

Abschaffung der Todesstrafe in Russland. In Erfüllung des Manuskripts des Zentrallexikons des Comittee der Sowjetunion über die Einschränkung der Todesstrafe beschloß das Zentrallexikons des Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, den Artikel des Strafgesetzbuches Innerrusslands abzuändern und an Stelle der Todesstrafe Freiheitsstrafen festzulegen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Oberhaupt der früheren regierenden Fürstenfamilie von Korea, Prinz Ni Gin, ist mit Gefolge in Berlin eingetroffen.

Dresden. Der nationalsozialistische Abgeordnete Kapitänleutnant von Mücke hat sein Landtagsmandat niedergelegt. In der Begründung erklärte er, daß Parlamentarismus "organisiert Mühlgang" sei.

Prag. Das tschechische Inneministerium hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem die Regierung ermächtigt wird, nicht nur Visa, sondern auch die Pässe im Verleih mit den fremden Staaten abzuschaffen.

Berlin. Die Vertreter der deutschen Kolonie Senja versammelten sich auf dem Kirchhof von St. Georges, um in Anwesenheit von Generalkolonial Aschmann in stiller Feier am Grabe deutscher Kriegsteilnehmer der Kriegsopfer zu gedenken und einen Tanz niederzulegen.

Athen. Das Bestinden des Präsidenten der Republik Konstantin gilt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Aus den beschlagnahmten Papieren des Täters soll sich ergeben, daß er die Tat vorbereitet hat.

Washington. Schatzsekretär Mellon empfahl dem Finanzminister des Repräsentantenhauses, die Gesamtverminderung der Steuern auf 225 Millionen Dollar festzusetzen. Der Überblick der Einnahmen über die Ausgaben wird auf 455 Millionen Dollar geschätzt.

## Neues aus aller Welt

Alle Empfänge in Konnersreuth eingestellt. Von nur an dürfen alle Besuche in Konnersreuth, die der stigmatisierten Therese Neumann gelten, erfolglos bleiben. Die stellvertretende Bischof von Regensburg hat nämlich in Anschluß an eine Kundgebung der Freisinger Bischofskonferenz der Neumann, ihren Eltern und dem Ortspfarrer von Konnersreuth als dringenden Wunsch fundgetan, daß im allgemeinen kirchlichen Interesse und im Rücksicht auf die Gesundheit der Neumann alle Empfänge bei ihr eingestellt werden müssen.

Plötzlich tödlich geworden. Ein im Juli aus der Irrenanstalt entlassener 35jähriger Bauernsohn namens Joseph Höglinger in Sankt Leonhard wurde plötzlich tödlich, zerstörte die Wohnung, riß sich die Kleider vom Leibe und eilte mit einem langen Küchenmesser nachts auf die Straße. Er schlitzte dem ihm begegnenden 65jährigen Bauern Mühlbauer den Leib auf und schleppte dann die Leiche noch ein Stück fort. Endlich konnte man den Tod süßigen überwältigen und in eine Zwangsjacke stecken.

Wolfsplage in Galizien. In mehreren galizischen Kreisen wurden in letzter Zeit zahlreiche Wölfe beobachtet, die am hellen Tage die Viehherden überfielen. In der Gegend von Moritzyn wurden mehrere Pferde in unmittelbarer Nähe der Bauernhöfe von den Wölfen zertritten.

Aus dem Hufe geworfen. In dem drei Kilometer langen Tunnel der Strecke Lyon-Roanne wurde ein Mann in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Der Unglüdliche war in einem Eisenbahntunnel dritter Klasse eingeschlafen und von einem Reisegenossen während des Schlafes herauftreten. Als er beim Erwachen Uhr und Brieftasche vermisste und gegen die Verabung protestierte, wurde er aus dem fahrenden Zug hinausgeworfen.

Neuer Reitunfall des Prinzen von Wales. Der Prinz

Augenblicklich blieb er stehen und wartete, bis sie an seiner Seite war. Dann bemerkte er ihre Handtasche und griff danach:

"Geben Sie."

Sie überließ ihm die Tasche und schweigend gingen sie nebeneinander her am Saum des Waldes entlang.

Er mußte ein sehr wortloser Geselle sein, denn mit seinen wenigen Worten vorhin ihres ganze Unterhaltungsgabe erschöpft zu sein.

Trotzdem überließ Ilse in seiner Nähe ein Gefühl von Sicherheit und Geduld; ein neuer, froher Mut belebte sie. Wie ein gutes Omen erschien es ihr, daß ihr auf der neuen Lebensbahn zugleich Hilfe und Schutz geboten wurde. Wenn sie auch vorhin gesagt hatte, daß sie keines fremden Schutzes bedürfe, empfand sie doch das wohlende Gefühl des Beschützens. Nicht ein Gedanke des Misstrauens gegen den fremden Mann an ihrer Seite wurde in ihr wach. Und sie waren doch allein auf weiter Flur, am Saum des Waldes, der so geheimnisvoll in dem Dämmerlicht dalag.

Nur das hartnäckige Schweigen singt an, sie zu bedrücken. Sie mußte etwas sprechen.

Wollen Sie auch nach Schloß Tworau?" fragte sie.

"Es fuhr aus seinen Gedanken auf.

"Verzeihung — — was fragten Sie soeben?"

Als wiederholte die Frage.

"Ja, freilich", entwirte er jetzt schnell, "doch das heißt", setzte er, wie sich bestimmt, hinzu, "ich wollte erst später hinüber und bringe Sie jetzt nur bis an das T. Wir sind übrigens zugleich an Ziel. Sehen T die Türe? Das ist das Schloß."

Sie waren bei diesen Worten an Straße getreten. Der Wald hatte helle Schein des Abendrots trüblich plötzlich wie angewurzelt, aber als sie den Blick hob, w

## JLSE RÖMER

Roman von Elisabeth Borchard

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ilse überlegte gefundenlang, ob sie diesen Mann nach dem Wege fragen sollte, oder ob sie besser late, im Walde zu übernachten oder auf gut Glück einen der Wege zu wählen.

Sie ließ ihn vorüber gehen und sah, wie er den rechten Weg einschlug. Da sprang sie, von plötzlichem Entschluß getrieben, aus dem Versteck hervor und zilte ihm die wenigen Schritte nach.

"Verzeihen Sie — — welches ist der Weg nach Schloß Tworau?"

Der Mann wandte sich mit jähem Rück, fast erschrocken und starre die fremde junge Dame verständnislos an. Augenscheinlich hatte er nur den Schall ihrer Worte, aber nicht deren Sinn vernommen.

Es wurde Ilse seltsam bellommen unter diesem Bild, obgleich sie ihn der Dämmerung wegen mehr fühlte als sah. Sie wiederholte ihre Frage noch einmal, und da schien der Mann endlich zu erwachen.

"Nach dem Schloß? — — Der Weg, den ich hier gehe, führt dahin", antwortete er mit weicher, angenehmer Stimme.

"Ich danke Ihnen", sagte sie und trat einige Schritte zurück, in der Annahme, daß der Mann weitergehen würde. Sie wollte ihm dann nach einiger Zeit nachfolgen.

Der Mann aber rührte sich nicht und sein Blick hielte immer noch auf ihr.

"Was wollen Sie auf Tworau zu so später Stunde?" fragte er endlich.

Diese Frage mußte sie sonderbar berühren, denn was ging es ihn an, was sie in Tworau wollte? Ein etwas in dem Ton seiner Stimme zwang sie jedoch, ihm keine Antwort zu stehen.



Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

ROB REISE OHNE BAR GELD MIT SPARKASSEN-REISE-KREDITERIE

Stadtgirokasse Wilsdruff.

von Wales, dessen zahlreiche Reitunfälle beinahe 1900 sprichwörtlich geworden sind, ist wieder einmal von Pferde gefallen. Es war ein nicht ganz unbedeutlicher Unfall: das Jagdross des Prinzen spießte sich nämlich während einer Jagdzug an einem Gartenzau auf und musste gelöst werden. Der Prinz wurde mit Wucht zu Boden geschleudert, soll aber ohne jede Verleihung davon geskommen sein und die Jagd fortgesetzt haben.

Eine fabelhaftes Flugzeug. Eine englische Luftschiffahrtsgesellschaft will in kurzen ein Flugzeug zeigen, das vom Boden senkrecht aufsteigen kann, und zwar in einer Minute 19 000 Fuß hoch. Über den stabilen Flügeln des Doppeldeckers sollen sich Propellerflügel befinden, die durch kleine Motoren von 30 bis 35 Pferdestärken in Umdrehung versetzt werden sollen. Das neue Flugzeug soll imstande sein, auf Dächern von Hochhäusern zu landen.

Mord wegen Zahnschmerzen. In New York ist ein Zahnarzt in seinem Arbeitszimmer erschossen aufgefunden worden. Die Polizei glaubt anzuhören, dass ihm ein Patient, der es vor Zahnschmerzen nicht aushalten konnte und der darob in wahnähnliche Lust geriet, niedergeschossen habe, um seinen Schmerzgefühlen in irgend einer Weise Lust zu machen. Es wird leider nicht mitgeteilt, woraus sich diese ungewöhnliche Vermutung der New Yorker Polizei führt.

Prinz Georg Wilhelm von Schönthal-Carolath geboren. Der zweite Sohn der Gemahlin des früheren Kaisers, Prinz Georg Wilhelm von Schönthal-Carolath, ist im Gründerger Krauthaus am Sonntag bei einem schweren Motorradunfall erlitten. Die Mutter des verunglückten Prinzen hat die Nachricht in Berlin erhalten, wo sie sich auf der Durchreise nach Grünberg befand.

260 Schafe verbrannt. Auf dem Gut Heinersdorf, das zwischen Osdorf und Großbergen gelegen ist, entstand ein Brand, der sich auf den Schafstall ausdehnte. Bevor noch eine Löschung möglich war, waren bereits etwa 260 Schafe verbrannt oder erstickt.

Doppelselbstmord wegen Siechtums. In Leipzig-Wahren stand man die Frau des Maschinenmeisters Kurt Welner im Schlafzimmer am Bettposten erhangt und in einem anderen Zimmer ihren Satten schwer vergiftet und bewusstlos. Wahrscheinlich liegt Doppelselbstmord vor, da beide seit Jahren schwer krank waren.

Familientragödie in Breslau. Eine 33 Jahre alte Frau Heiderneiter in Breslau hat sich und ihre beiden Kinder in der Wohnung von Bekannten mit Gas vergiftet. Neben langer Stellungsfreiheit ihres Mannes soll die Tatsache, dass die Familie seit sechs Jahren vergeblich auf eine Wohnung wartete, der Beweggrund zu der Tat gewesen sein.

Mächtiger Anschlag auf einen Personenzug. Auf den von Münster in Richtung Gronau in Westfalen abfahrenden Personenzug 283 wurde zwischen Nienberge und Altenberge ein verbrecherischer Anschlag verübt, indem drei Schüsse von je etwa 1,30 Meter Länge auf das Gleis gelegt wurden. Glücklicherweise hat der Anschlag zu keinen ernsten Folgen geführt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Freiballonlandung auf der Insel Rügen. Ein deutscher Freiballon landete bei Aalestrup. Führer des Ballons war der 60 Jahre alte Professor Klarich aus Bonn. Ein junger Angestellter nahm als Passagier an der Fahrt teil. Der Ballon war in Dänemark aufgestiegen und hatte in Oldenburg eine Zwischenlandung vorgenommen. Von Oldenburg ging die Fahrt über Altona und die Insel Hiddensee. Über der Ostsee begann der Ballon zu sinken. Der Führer beschloss, auf einen Dampfer niederzugehen. Als dieses mißlang, wurde alles überflüssige von Bord geworfen. Der Ballon flog darauf wieder und erreichte die Insel Rügen. Ziel der Fahrt war Kopenhagen. Der Ballon gehört dem deutschen Luftfahrtverband.

Selbstmord eines Autoführers. Die 19jährige, auf dem Postamt in Roth am See (Württemberg) angestellte Emilie Preuninger wurde von einem Auto, in dem junge Leute aus Langenburg saßen, überschrien und getötet. Der 23jährige Führer des Autos, Heidt, hat sich nach dem Unfall erhängt. — In Bullenhausen (Kreis Harburg) wurde ein 8-jähriger Knabe beim Passieren des Fahrdomanes von einem Auto, das er nicht gesehen und dessen Signal der Schwerhörige nicht gehört hatte, übersfahren und auf der Stelle getötet.

Elektrizitätskatastrophe in einem spanischen Dorf.

Zum Vorteile Arcadiano entstand infolge Kurzschlusses in einer Hochspannungslleitung eine Feuerbrunst, die auf fast alle Häuser des Dorfes übergriff. Mehrere Personen wurden beim Versuch, die Leitung zu durchsäubern, vom Strom getötet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden zehn Personen getötet und etwa dreißig verletzt.

Die Kuppel der Grabeskirche in Jerusalem baufällig. Da sich die Kuppel der Grabeskirche infolge eines Risses, der sich im letzten Erdbeben bildete, in baufälligem Zustande befindet, haben die Behörden den Betritt verboten. Die Kuppel muss erneuert werden. Der Grundstein zur Kirche ist im Jahre 336 von Konstantin dem Großen gelegt worden.

Benzinexplosion durch Kinder. Mit Feuerwerk spielende Kinder führten in New Rochelle (New York) die Explosion von vier Benzintanks mit je 40 000 Gallonen Inhalt herbei. Es entstand ein unsangreicher Brand, dessen Überreste auf weitere Benzinvorräte nur mit größter Anstrengung von den Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte verhindert wurde.

Eine hässliche Rose, die Missionenwert hat. Ein merkwürdiger Prozess wird in Hollywood, der Filmstadt Amerikas, stattfinden. Ein Filmkünstler war für Charakterrollen engagiert worden, weil seine besondere hässliche Rose ihn dafür geeignet erschienen ließ. Er will sich jetzt aber die Rose operieren lassen, um als schöner Mann zu gelten. Die Gesellschaft verlangt indessen Aufschub der Operation, weil durch sie ein Film gefährdet würde, für den bereits Millionen ausgegeben wurden.

Im Fischerboot über den Stillen Ozean. Ein Dampfer der American Mail entdeckte bei Kap Flattery ein kleines Fischerboot, in dem sich zwei vor Nahrte erkrankte, offenbar durch Verbrennungen und Leber gesogene Japaner befanden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass Boot von Japan über den ganzen Stillen Ozean getrieben ist.

#### Bunte Tageschronik.

Potsdam. Im Lustgarten wurden nachts fünf mannshohe Steinpfeile, auf denen sich Büsten von Staatsmännern und Herrscherinnen befinden, von unbekannten Tätern umgeworfen. Jeder dieser Soden wiegt sechs Zentner.

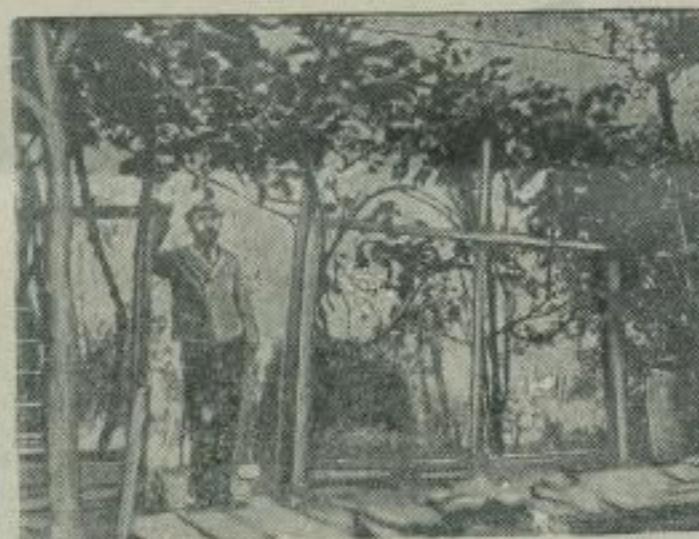
Warchau. In Petrusau wurde von bewaffneten Banditen ein Einbruch in das Gebäude der Krankenkasse verübt. Die Bande überwältigte und knebelte den Hauswart und raubte die Räume der Kasse dann aus.

Podz. Im biesigen Polizeigefängnis sind 200 Gefangene in einen Hungerstreik eingetreten.

Buenos Aires. Der deutsche Schulreiter „Emden“ ist in Punta Arenas (Neuwestland) eingetroffen und wird von dort am 5. November nach Comodoro Rivadavia (Argentinien) in See gehen.

Nio de Janeiro. Die Zahl der Opfer beim Untergang der „Principessa Mafalda“ wird jetzt von den brasilianischen Hafenbehörden und der Reederei des Schiffes übereinstimmend mit 296 angegeben.

#### Ein Rekordweinstock.



In der Weinstadt an der alten Donau bei Wien präsentierte Herr Kuznetsov vor sechs Jahren einen Weinstock, echter Tolader mit einem Stock italienischen Rebsorten bereit, der heute 317 Trauben mit einem unglaublichen Gewicht von 230 Kilogramm trägt. Mit dieser Traubenzucht ist der bisher von Kranfeld an einem hochgezüchteten Weinstock gehaltene Rekord von 100 Trauben überboten.

## Kleine Nachrichten

### Die Spareinlagen in Preußen.

Berlin. Nach einer Statistik der Deutschen Sparassen-Zeitung sind die Spareinlagen in Preußen vom Dezember 1921 in Höhe von 404,1 Millionen Mark in ununterbrochenem Anstieg bis zum August 1927 auf 2727,8 Millionen Mark angewachsen.

### Überfall auf eine Kassiererin.

Potsdam. In den diesigen Alabamazechspielen verlor ein junger Mann der Kassiererin einen Schlag ins Gesicht und griff in die Kasse, worauf er flüchtete. Er wurde von einigen Männern, denen sich später auch Polizeibeamte in einem Kraftwagen anschlossen, durch mehrere Straßen hin durch verfolgt, wobei der Fremde drei Schläge abgab, vor denen einer einen jungen Mann am Arm verletzte. In der Nähe des Bahnhofs wurde schließlich der Flüchtige gestellt und verhaftet. Es ist ein Fischer namens Walzach.

### Sühne für die Rückenwaldauer Brandstiftungen.

Liegnitz. Das Schwurgericht verurteilte den 11jährigen Landwirt Otto Glaser aus Rückenwaldau wegen Brandstiftung in dreizehn Fällen zu fünf Jahren Justizvollzug und fünf Jahren Haftverlust. Glaserdein hatte die Brände in seinem Heimatdorf gelegt.

### Motorradunfall des Prinzen von Schönthal-Carolath.

Saabs (Kreis Grünberg). Prinz Georg Wilhelm von Schönthal-Carolath, der zweite Sohn der Gemahlin des ehemaligen Kaisers, fuhr in der Nähe von Saabs mit seinem Motorrad auf den Wagen eines Gütekessels auf und erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch. Nach einer am Abend vorgenommenen Operation im Gründerger Krauthaus-Behörde hat sich sein Zustand etwas gebessert, doch besteht noch immer Lebensgefahr. Sein Sozialfahrer und ein Landsrau wurden leicht verletzt.

### Grausamer Selbstmord eines Hauers.

Waldenburg. Im Betriebe der „David“ Grube wurde der Hauer Oskar Heimann aus Weigheim mit verschmettertem Schädel tot aufgefunden. Alles Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor, den Heimann in der Weise begangen haben dürfte, dass er eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und diese anzündete. Heimann, der mit noch zwei Kollegen zusammen arbeitete, hatte sich von der Arbeitsfläche entfernt und lag an einem Gejäghaus zu schlafen gemacht. Plötzlich fiel ein Schub. Zwei hinzueilende Kameraden fanden den Bergauer tot vor.

## Rundfunk-Programm

### Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 29,1).

Donnerstag, 3. November, 18.30: Konzert der Dresden Rundfunkstunde, Dir. G. Agote. • 18.15: Aufmerksamkeit. • 18.20: Steuerrundfunk. • 19.10: Generaldirektor DR. Weiller-Meissner; Erfindung und Zukunft des Rundfunks. • 19.30: Prof. Dr. Willnowski: Wohl des Romans und der Novelle. • 20.15: Die Friedensaus-Operette in 3 Akten nach Wellmers und Salteus „Revolution“. Wohl von Dr. Strauß. Muß, Seitz, Dr. Duse, Dresden Rundfunk-Perf. Gabriel von Eichendorff, Reinert, Roland, seine Frau, Frank, Seidenköndistor, Bruno Orlofsky, Wirtz, sein Sohn, Leibesleiter, Dr. Kalle, Adolfs, Weile, Stubenmädchen Rosalinde, Carlton, ein Marquis, Friedr. Gerichtsdienster, Dr. Götsche des Prinzen Orlofsky, Bediente. Die Handlung spielt in einem Badearc nahe einer großen Stadt. • 22.30: Kunstranzer.

Röntgenwunderhausen. Donnerstag, 3. November, 15: Um die Wands (Ant. d. Hauses, Berlin). • 15.30: Weitere und Börse. • 15.45: Adele Baderin-Bönnigheim. • 16.30: Nachahmungen und Selbstfotografen. • 17.10: Dr. Klopfer: Erziehungsbücher. • 18.30: Aus dem Centralinstitut für Erziehung und Unterricht. • 17.10: Rad- und Motorradfahrer Berlin. • 18.10: Müller-Jabach: Weltpolitische Studie. • 18.30: Spanisch für Fortgeschritten. • 18.55: Oberförstermeister Hauendorf: Das Jagd im deutschen Walde. • 19.20: Dr. Wiersmaun: Das Tollstiel.

### Donnerstag, 3. November.

Berlin Welle 484 und ab 20.30: Welle 1250. 12.30: Die Bierstunde für den Rundfunk. • 16.30: Aufmerksamkeit. • 17.10: Bierstunde. • 18.30: Verschollene Dichter der Romanzeit. Vortrag u. Recitation von Dr. Kurt Wohlgemuth. • 19.00–19.45: Wie Wohl, Alice Ehlers (Gembalo) und Paul Hermann (Cello). • 19.45: Aufschl. Werbeschichten. • 18.20: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde (Gartendirektor Ludwig Lohse, Prof. Dr. O. Deutsch, Gartenbauges.). • 18.45: Dr. Ing. Siebenhaar, ord. Prof. an d. Techn. Hochschule zu Berlin: Aus der Geschichte des Angeklagten (Ersinden und Konkurrenz). • 19.10: English. R. Herdmann, Dektor an d. Univ. Berlin: The English Newspaper. • 19.40: Prof. Dr. Ernst Nähls, Leiter der Deutschen Hochschule f. Politik: Deutschland, das Herz Europas. • 20.10: Endespiele. „Maszottchen“, Operette in drei Teilen von Georg Orlowsky. Muß von Walter Troutte. • 22.30: Kunstranzer. • Aufschl.

### Donnerstag, 3. November.

Berlin Welle 484 und ab 20.30: Welle 1250. 12.30: Die Bierstunde für den Rundfunk. • 16.30: Aufmerksamkeit. • 17.10: Bierstunde. • 18.30: Verschollene Dichter der Romanzeit. Vortrag u. Recitation von Dr. Kurt Wohlgemuth. • 19.00–19.45: Wie Wohl, Alice Ehlers (Gembalo) und Paul Hermann (Cello). • 19.45: Aufschl. Werbeschichten. • 18.20: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde (Gartendirektor Ludwig Lohse, Prof. Dr. O. Deutsch, Gartenbauges.). • 18.45: Dr. Ing. Siebenhaar, ord. Prof. an d. Techn. Hochschule zu Berlin: Aus der Geschichte des Angeklagten (Ersinden und Konkurrenz). • 19.10: English. R. Herdmann, Dektor an d. Univ. Berlin: The English Newspaper. • 19.40: Prof. Dr. Ernst Nähls, Leiter der Deutschen Hochschule f. Politik: Deutschland, das Herz Europas. • 20.10: Endespiele. „Maszottchen“, Operette in drei Teilen von Georg Orlowsky. Muß von Walter Troutte. • 22.30: Kunstranzer. • Aufschl.

Rommen Sie mit! Er dachte nicht daran, ihr die Handtasche abzunehmen. Was war sie denn auch weiter als im Schloss bedient wie er?

Ille folgte mit gemischten Gefühlen. Dieser erste Empfang war nicht gerade vertrauenswürdig.

Der Haushofmeister trat an die Tür des rechten Seitengebäudes und rief in das Souffrein, laut und ungeniert: „Mamsell! Mamsell!“

Nach einigen Minuten zeigte sich ein Kopf in der Türspalte.

„Run, Haushofmeister, was gibt's? Warum schreien Sie so? Sie wissen doch, dass ich heute alle Hände voll zu tun habe!“

„Ganz recht, Mamsell, aber die neue Gouvernante ist hier und ich weiß doch nicht recht, wo ich mit ihr hin soll!“

Als ob es sich um ein Stück Möbel handelte, von dem man nicht weiß, wohin stellen, so sprach er von ihr. Der Mann wurde ihr immer unsympathischer.

Der üble Eindruck wurde jetzt aber durch einen freundlicheren vermildert. Die Mamsell trat jetzt vollends aus der Tür und ein freundlich gutmütiges, wenn auch etwas derves, rotes Gesicht sah Ille grüßend zu:

„Wenn Sie das neue Fräulein sind, bitte ich Sie, mir zu folgen. Ich habe bereits Anweisungen erhalten und werde Sie in Ihr Zimmer führen.“

Diese Höflichkeit im Gegenzug zu der Art des Haushofmeisters tat Ille unbeschreiblich wohl und sie fand einige freundliche Begrüßungsworte für die Mamsell.

(Fortsetzung folgt)

## JLSE RÖMÉR

Roman von Elisabeth Borchard

21. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Sie können jetzt nicht mehr fehl geben“, sagte er nach einer Weile tiefen Schweigens. „Läuten Sie nur die Glöde an der Gittertür. Der Haushofmeister wird Ihnen öffnen, und dann fragen Sie nach der Mamsell. Sie ist eine alte, treue Seele, der Sie sich ruhig anvertrauen können. Die — — Gräfin wird Sie heute kaum empfangen können, denn im Schloss ist Gesellschaft — — Um so besser für Sie, Sie können sich erst in die neuen Bechälfte finden und morgen mit neuer Kraft und frischem Mut Ihr Werk beginnen. — — Nur mutig vorwärts und nicht verzagt! — — Der Zutrat mag wohl überflüssig sein — — ich erhielt ja schon eine Probe Ihres starken Mutes und Vertrauens, aber wenn Sie trotzdem einmal eines Rates — — eines Trostes bedürfen — — doch da sind wir ja schon am Gitter“, unterbrach er sich selbst. „Gott befohlen denn!“

Er gab ihr die Tasche, verbeugte sich, und ehe Ille es sich versah, war er umgedreht und im Dunkel verschwunden. Nicht einmal ein Wort des Dankes hatte sie ihm sagen können. Sie blieb stehen und sah ihm gedanken-voll nach.

Seitlamer Mensch! Das Neuhäuser eines Bauern und das Benehmen und Wesen eines gebildeten Mannes. Bescheiden und zurückhaltend und doch gleichsam beherrschend und gebietend in jedem Wort, das er gesprochen hatte. Wer möchte dieser Doppelmensch sein? Wenn Sie eines Rates — eines Trostes bedürfen. — — Hatte er gemeint, dass sie dann zu ihm kommen sollte? Welche Macht besaß er, dass er sie dann so hätte bestimmen können? — Wie viele nicht zu beantwortende Fragen auf einmal!

Mit einem energischen Ruck wandte sie sich um. Vor ihr lag das Schloss. Sie konnte bei der bereits eingetreteten Dunkelheit nur die Umriss des mächtigen Gebäudes

des, aus dem die Reihe der hell erleuchteten Fenster wie Irrlichter durch die Finsternis sahen, erkennen. An dem Gittertor, das den Schlosshof von der Straße trennte, brannten Laternen und erhellten die nächste Umgebung. Zu beiden Seiten des Tores waren mächtige Kanonen aufgestellt, die jetzt nur zur Seeze, ehemals jedoch ein Befestigungsmittel waren. Auch musste früher ein Graben das ganze Schloss umgeben haben, denn das Erdreich stieg steil ab längs des Gitters und unten befanden sich, soweit Ille erkennen konnte, Gartenanlagen. Der Schlosshof war groß und breit.

Das war zunächst alles, was ihre Augen ersehen konnten. Als sie jetzt an der Glöde zog und der Ton durch die tiefe Stille hallte, klopfte ihr Herz seltsam lang in hämatischen Schlägen. Was lag hinter diesem Gitter für sie verborgen? Welches Schicksal hatte ihrer? Würde ihr Stolz die Demütigungen ihrer Stellung ertragen und musste sie, nach dem, was sie bisher vernommen hatte, nicht fürchten, dass ihnen viele warten?

„Nur mutig vorwärts und nicht verzagt!“ Hatte das nicht soeben ihr selbstamer Begleiter gesagt und war es ihr dabei nicht so warm und siegestrudig geworden? Wie er durch wenige Worte zu ermutigen verstand!

Wieder wollte sie die Gestalt des Freunden vor ihre Seele stellen, aber sie drängte sie hastig zurück.

Auf dem Hof wurden schluchzende Schritte laut und eine große, dunkle Gestalt näherte sich dem Tore.

„Wer ist da?“ fragte eine rauhe Bassstimme.

„Die neue Gouvernante,“ gab Ille zur Antwort.

Der Riegel wurde zurückgeh



